



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 174.

Donnerstag den 29. Juli

1847.

Inland.

Berlin, 28. Juli. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem vormaligen Prior des Cisterzienserklosters Blesen, Peter Widawski zu Odra, im Kreise Pomst, so wie dem Postmeister Schwiege in Bernigerode den rothen Adlerorden 4ter Klasse zu verleihen; und den bisherigen Regierungsrath Osterath zu Magdeburg zum Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung zu Danzig zu ernennen.

Angekommen: der Prinz Ludwig zu Schönau-Karolath von Amtis. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Direktor der Ober-Militär-Examinations-Kommission v. Selasinski aus Thüringen.

Abgereist: Se. Excellenz der General der Infanterie, General-Inspektor der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, v. Aster, nach Schlessien.

Berlin, 27. Juli. Heute feiern die Berliner das Gewerksfest der Raschmacher (Baumwollenarbeiter), gewöhnlich das Fliegenfest genannt, durch eine maskirte Festfahrt nach Pankow, der sich nach altem Brauch der Gewerksstand aus allen Regionen nachdrängt. Der Tag war heiß und erst am Abend wurden die Straßen etwas lebhafter, indes scheint es doch, als ob der Druck der Zeit dem Volksfest Eintrag gethan hätte, denn die Menge der Spaziergänger ist weniger groß als sonst. Wir plagen uns noch immer mit der Theuerungsalamität, denn die Kartoffeln halten noch immer den Preis von 2 bis 2 1/2 Sgr. und das Brodt und die Semmeln bleiben klein, ungeachtet der Kornpreis bereits um die Hälfte gefallen ist.

Gestern Abend wurde hier einem früher vielfach verehrten und neidisch angefochtenen Ehrenmanne, dem Herrn Malmene, Begründer und Besitzer einer Privatanstalt für den Unterricht und die Beschäftigung armer oder verwaister Knaben, eine erfreuliche Anerkennung zu Theil. Man hatte in Erfahrung gebracht, daß diese Anstalt, welche gegenwärtig 44 solcher Knaben besitzt, durch die Noth der Zeit in große Bedrängniß gekommen war. Da traten denn einige wackere Männer zusammen, veranstalteten eine Sammlung und überbrachten gestern Abend unter Sang und Klang dem würdigen Waisenvater den ziemlich ansehnlichen Ertrag derselben von etwa 340 Rthl., wozu noch 10 Rthl. kamen, die ein wohlhabender Gönner dem nächsten besten Gendarmen mitgab, der zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei dem Ständchen commandirt war. Der Beschenkte war bis zu Thränen gerührt als der Rechnungsrath Schmidt, von der landschaftlichen Feuer-Versicherungs-Societät, und der Schulvorsteher Kohlsheim ihm mit entsprechenden Worten das Geld übergaben. Solch ein wackerer Gemeinssinn thut unserer Zeit noth und kann zur Nachachtung aufgeführt werden. Mehrere Tausend Menschen waren zu dem Ständchen versammelt und stimmten in das Lebehoch mit ein. Uebermorgen feiert die Anstalt, wie alljährlich, auf dem Divoi ihr Stiftungsfest.

Die Criminal-Zeitung meldet heute, daß die H. H. Dr. Mügge, Zabel, Rutenberg, Rauwerd und der Adv. Anwalt Volkmar jetzt ihr obercensurgerichtliches Urtheil in einer nicht uninteressanten Censurangelegenheit erhalten haben. Die genannten Herren wollten nämlich 4 verschiedene Monatschriften am 1., 7., 15. und 22. jeden Monats herausgeben. Die Zeitschriften hatten natürlich einzeln keiner Concession bedurft, der Censor aber erklärte sie nach ihrer Form für ein Ganzes, für eine Wochenschrift, welche die Concession umgehen wolle und verweigerte die Censur, wenn nicht die Concession erwirkt werde. Das Obercensurgericht hat jetzt die über ein Jahr alte Weigerung des Censors sanctionirt.

Die Zeitungshalle schreibt aus Berlin: Ein hiesiges Haus, welches bei der früheren Konjunktur des Getreidegeschäfts ungeheuer gewonnen hatte — es ist, wenn wir nicht irren, dasselbe Haus, auf welches bei

den Verhandlungen über das Judengesetz von einem Mitgliede der Herrenkurie einmal bitter angespielt wurde — dieses Haus ist in Folge der gegenwärtigen Konjunktur nicht minder großen Verlusten, als zuvor seine Gewinne waren, preisgegeben. Gestern hätten die beiden Inhaber der Firma abnehmen sollen, nämlich die bedeutenden Quantitäten Roggen, die sie auf den Lieferungstermin gekauft hatten; es wäre ein Abnehmen in der That geworden, ein Abnehmen am alten Verdienste. Dem Verdienste seine Kronen! Dachten sie und beschlossen nicht abzunehmen; man wollte ihnen russischen Roggen liefern, das nahmen sie zum Vorwande ihrer Weigerung. Die Erbitterung über dieses Verfahren war an der Kornbörse groß, man zog den einen der beiden Kompagnons in das innerste Heiligtum dieses Merkurtempels, man fragte ihn, ob er nun abnehmen wolle oder nicht? Nein! war die kühne Antwort, russischen Roggen nicht! Die Antwort dieser Antwort war ein russisches Bad, in das der Antwortende gerieth; das Russische rächte sich an ihm, für sein Attentat auf den Werth des russischen Roggens mußte er den Werth der russischen Methode an seinen Gliedern erproben. In Asien — ich weiß nicht gleich wo — ist es, las ich einmal, Brauch, daß Jemand, der Bankerutt macht, dies dadurch anzeigt, daß er sich in seine Bude setzt, ein Tischchen vor sich mit einem brennenden Lichte darauf; dann kommen seine Gläubiger und jeder von ihnen prügelt den ungetreuen Schuldner tüchtig ab. Probatum est an der Berliner Kornbörse; nur mit dem Unterschiede, daß es dort in Asien mit jenem Lynchverfahren abgethan ist, während hier bei uns das fernere gerichtliche Verfahren wohl vorbehalten geblieben sein möchte.

Deutschland.

Aus Franken, 24. Juli. Noch in keinem Jahre war es in Brückenau so lebhaft als in dieser Saison, es haben sich besonders viele Beamte eingefunden. Der König ist ungemein heiter und trägt viel zur Unterhaltung durch veranstaltete Partien und Ausflüge in die Umgegend bei; dabei arbeitet er viel, der Verkehr mit den Ministern ist sehr lebhaft. Aus Äußerungen von ihm, die schnell von Munde zu Munde gehen, darf man annehmen, daß er nichts so sehr wünscht, als möglichst schnelle Umgestaltung unseres Gerichtswesens. Der König besucht im nächsten Monat die Rheinpfalz, wo er auf einem der schönsten Punkte des Haardtgebirges eine Ludwigsburg bauen läßt, und begiebt sich von da an die Höfe von Karlsruhe und Stuttgart, wohin zu gehen ihn auf Einladungen gegebene Zusagen bestimmen. Im Spätherbste ist eine Reise nach Berlin projectirt, das König Ludwig seit einer ziemlichen Reihe von Jahren nicht mehr sah. — In Nürnberg hätte man gehofft, der König werde auf seiner Rückreise einige Tage sich da aufhalten, die ergangene Einladung ist aber für dieses Jahr abgelehnt worden. — Sennora Lola Montez hat sich bei ihrem kurzen Aufenthalte in Nürnberg so gut gefallen, daß sie mehrere Monate daselbst zu verweilen gedenkt; bereits sind mit dem Besitzer eines phantastisch erbauten und ausgeschmückten türkischen Landhauses Verhandlungen zur Ueberlassung desselben auf einige Zeit angeknüpft.

(Magdeb. Z.)

München, 23. Juli. Nachrichten aus Kissingen zufolge wird sich Se. Königl. Hoheit der Kronprinz noch im Laufe dieses Monats nach Schlangenbad oder Schwalbad, Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin dagegen nach Mainz zu ihrem erlauchten Vater, dem Prinzen Wilhelm von Preußen, der als Gouverneur der Bundesfestung dormalen in Mainz verweilt, begeben. Später wird das erlauchte Paar mit den preussischen Majestäten in Koblenz oder Düsseldorf zusammentreffen und den dort stattfindenden Militärübungen beiwohnen. — Nach allerhöchstem Befehl sollen

Ehrenbezeugungen zwischen Militärpersonen und Polizeisoldaten unterbleiben und ist bezüglich der Ehrenbezeugungen, welche die mit Gewehr bewaffneten Polizeisoldaten in Kirchen und ihren Vorgesetzten zu erweisen haben, das für die Gendarmerie bei solchen Gelegenheiten vorgeschriebene Verhalten in Anwendung zu bringen. — Ein Ministerialreskript verpflichtet die Gendarmemansschaft, Uebertretungen der Polizeistunde, welche sie bei Gelegenheit ihres Sicherheitsdienstes wahrnimmt, den Lokal- und Distriktpolizeibehörden mündlich zur Anzeige zu bringen. — Das Ministerium des Innern hat im Einverständniß mit dem Ministerium des Aeußern verfügt, daß, nachdem der Staat Texas den vereinigten Staaten von Nordamerika einverleibt worden und diese Einverleibung auch von den europäischen Großmächten nicht beanstandet ist, der mit den vereinigten Staaten im Jahre 1845 abgeschlossene Freizügigkeitsvertrag als auf Texas gleichmäßig sich erstreckend zu betrachten sei.

(N. N.)

Kassel, 22. Juli. Staatsrath Scheffer hat auf neue das Portefeuille übernommen und ist in die Stelle des Staatsministers Koch interimistisch eingerückt. Schon sind von Scheffer unterzeichnete Ministerial-Erlasse ergangen. Staatsminister Koch hat Urlaub genommen, um das Seebad Nordorney zu besuchen. Ohne Erfolg hat er seit einiger Zeit, wie man vernimmt und glauben darf, um seine Entlassung nachgesucht. Wir hätten also jetzt wieder ein ähnliches Verhältniß im Ministerium und ziemlich unter denselben Bedingungen, wie vor einiger Zeit. Damals erschienen von Staatsrath Scheffer als interimistischem Ministerial-Chef die bekannten Erlasse in Bezug auf Deutschkatolikern, Lichtfreunde &c. Die Ständeversammlung wird schwerlich vor dem gesetzlichen Termine zusammenberufen, und würde somit erst im letzten Drittel der diesmaligen Finanzperiode das Budget beraten werden.

(D. v. A. Z.)

Die Leipz. Ztg. enthält eine vom 23. Juli datirte Bekanntmachung des Königl. sächsischen Ministerii des Innern, worin die Behörden, Gemeinden und Privaten aufgefordert werden, jetzt, nachdem eine reichlich gesegnete Ernte begonnen, dem Unwesen des Bettelns kräftig entgegen zu treten. Es wird bekannt gemacht, daß zur Unterstützung der Gendarmerie eine Anzahl Hilfsgendarmen abgefannt, um besonders dem Auslaufen zum Betteln Grenzen zu setzen. Die Behörden werden angewiesen, dafür zu sorgen, daß die als Bettler bekannten Individuen Arbeit oder Unterstützung in ihren Wohnorten erhalten. Das Ministerium macht dabei die Gemeinden und Privaten noch auf das Zustandbringen größerer Armen-Unterstützungsverbände aufmerksam, welche an manchen Orten bereits mit gutem Erfolge eingeführt worden seien.

Plauen, 22. Juli. Unser verdienter Bürgermeister Gottschald hat eine Bekanntmachung erlassen, worin es u. A. heißt: Je erster die Ereignisse des vergangenen Jahres und insbesondere auch die des letzten Sonntages daran gemahnt haben, das tägliche Brod als eine Gabe des Himmels zu betrachten, die erbeten und für die gedankt sein will, desto mehr hofft der Rath auf Uebereinstimmung und Theilnahme Aller, wenn er im Voraus zu einer noch besonders anzukündigenden Feststunde einladet, in welcher der erste Erntewagen unter Geläute eingebracht werden und folgende Feier stattfinden soll: 1) Sämmtliche Behörden, Bürger und andere Einwohner, so wie die Lehrer und Zöglinge aller hiesigen Bildungsanstalten, welche sämmtlich hiermit dazu eingeladen werden, versammeln sich zu der annoch durch Anschlag an den Straßenecken bekannt zu machenden Feststunde auf dem Markte, der Getreidewagen, begleitet vom Besitzer und seinen Schnittern, fährt unter vollem Geläute in die Vorstadt ein bis auf die Mitte des Marktes, nachdem seine Abfuhr vom Erntefeld bereits durch das Geläute einer Glocke signalisirt, und derselbe vor der Stadt so lange angehalten

worden ist, bis die Versammlung Zeit gehabt hat, sich zu ordnen. Nach vollendeter Aufstellung Aller wird Nr. 53 des Dresdener Gesangbuchs unter Posaunenbegleitung von der Versammlung gesungen. Hierauf erfolgt die Festrede; ein Schlussegang; der Segen; Schlusschor: Amen, Amen. Die Musik geleitet den Wagen bis vor die Scheune des Besitzers. (Epz. 3.)

Nach dem Dresdner Tageblatt ist in Zittau am 23. Juli der als Landtagsabgeordneter bekannt gewordene zeitliche Stadtrichter Hensel zu Bernstadt zum Stadtrath gewählt worden.

Kiel, 24. Juli. Der Bürgermeister Dr. Balemann, welcher in der Eigenschaft eines mit königl. Bestallung versehenen Beamten als Ständeabgeordneter der königl. Genehmigung bedurfte, hat dieselbe bereits empfangen.

Aus dem Schleswigschen, 23. Juli. Die Nachricht, daß die Wahl der Advokaten Bessler in Schleswig und Wiggers in Rendsburg, so wie des Koogbesitzers Liedemann auf Johannsberg zu Abgeordneten und bezüglich zum Stellvertreter der schleswig- und holsteinschen Ständeversammlungen die allerhöchste Genehmigung nicht erhalten habe, ist nicht zu bezweifeln und können wir unsfertheits sie rücksichtlich Liedemanns ausdrücklich bestätigen, indem der Wahldirektor des 14ten ländlichen Wahlbezirks, wo Liedemann gewählt ist, die diesfällige amtliche Eröffnung empfangen hat.

Oesterreich.

Wien, 27. Juli. Vorgestern wurde in dem nur sechs Meilen von hier gelegenen Wiener Neustadt eine Feierlichkeit abgehalten, die in den Annalen dieser alten, mit dem offiziellen Titel der Allzeitgetreuen beehrten Stadt, eine glänzende Stelle einnehmen wird. Das daselbst neuorganisirte Corps der Bürgermiliz, 300 Mann stark, hat eine neue Fahne erhalten und Ihre Majestät die regierende Kaiserin schenkte der Bürgerschaft ein reich mit Gold verbrämtes, eigenhändig gesticktes Fahnenband. Ihre Obersthofmeisterin, die Landgräfin von Fürstenberg, war zu höchster Stellvertreterin bei dem feierlichen Akt der Fahnenweihe ernannt. — Die Rüstungen gegen Italien werden mit Eifer betrieben und von hier und von Grätz sind Feldbatterien eiligst dahin aufgebrochen; Munitionsendungen und ein Ponton-Train sollen demnächst nachfolgen. Die Verhältnisse Oesterreichs zu der Schweiz haben zwar in der letzten Zeit durch die Schritte der Tagsatzung gegen den kath. Sonderbund ein sehr bedenkliches Ansehen genommen, trotzdem glaubt Niemand im Ernst an ein bewaffnetes Einschreiten von Seite ihres östlichen Nachbarn, selbst eine Absperrung, womit der Föderativ-Republic angedroht war, dürfte in der Ausföhrung auf mancherlei Bedenklichkeiten stoßen, indem die dadurch bewirkte Störung aller Verkehrsverhältnisse zu ungünstig auf den Wohlstand und die Nahrung mehrerer Provinzen einwirken müßte, zumal die Einfuhr Oesterreichs in die Schweiz im abgelaufenen Jahre die Summe von 18½ Mill. Silbergulden erreichte. — Große Sensation macht die Eingabe der Beamten der hiesigen Censurstelle bei Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog Ludwig gegen den Polizeipräsidenten Grafen Sedlnitzky, die an Freimüthigkeit der Sprache Alles übertrifft, was bis jetzt in bürokratischer Sphäre in Beschwerdefachen vorgekommen sein mag. Der Gegenstand der Klage betrifft eine ordnungswidrige Einschlebung des Herrn Rankhofer in Lemberg bei der hiesigen Censurstelle, doch wird nebebei die gesammte dienstliche Wirksamkeit des Verklagten beleuchtet. Genauer Beobachter wollen seit längerer Zeit ein Wanken in der Stellung des Grafen Sedlnitzky bemerkt haben und mancherlei Kränkungen schienen den Zweck zu haben, diesen Staatsmann zu einem freiwilligen Rücktritt zu bewegen, ja selbst die erwähnte Klageschrift dürfte die Wirkung einer geheimen Ermunterung sein.

Der Berl. Zeitungshalle wird aus Krakau geschrieben: Der hiesigen, weiland hochberühmten Jagellonen-Universität, welche seit einem Menschenalter einen Episcopus von mindestens einem halben Duzend Metamorphosen — alles wegen der politischen Anrüchigkeit der hiesigen Bevölkerung — zu durchlaufen gezwungen worden ist, stehen auch gegenwärtig große Veränderungen bevor. Abgerechnet die Einführung des Deutschen als allgemeiner Lehrsprache für alle Fächer, will man wissen, daß sie auf zwei Fakultäten beschränkt werden würde, nämlich die medizinische und philosophische. Die theologische und juristische sollen ganz aufgehoben werden, indem man die Bildung der künftigen Geistlichen dem bereits hierorts bestehenden theologischen Seminar einzig und allein überweisen will, was auch durchaus keine Schwierigkeiten hat, da nach polnischen Begriffen ein „Studium haben“ im deutschen Sinne von dem künftigen Religionslehrer überhaupt gar nicht verlangt wird. Wie es mit den Juristen gehalten werden würde, weiß ich nicht sicher anzugeben; wahrscheinlich werden sie nach Lemberg, Wien oder Prag wandern müssen; daß mit diesem etwas revolutionären Manöver eine Menge von Pensionirungen verbunden sein würden, versteht sich von selbst; natürlich auch mehrere Berufungen für neu zu gründende Professuren. So vor allem Uebrigem, glaubt man, werde ganz bestimmt eine Professur der deutschen Sprache und Literatur gegründet

werden, denn bis jetzt ist eine solche noch nicht vorhanden.

Rußland.

Δ Von der polnischen Grenze, 26. Juli. Das Trauerspiel, welches in Folge des letzten Erhebungsversuchs im Königreich Polen aufgeführt wurde, ist noch nicht zu Ende, es scheint vielmehr jetzt der zweite Akt beginnen zu sollen, denn in allen Theilen der ehemals polnischen Provinzen haben von neuem vielfache Verhaftungen stattgefunden und finden noch fast täglich statt. Wir wissen nicht, ob wir dem Gerücht glauben schenken dürfen, daß sich die Emissäre des demokratischen Vereins keineswegs nach dem letzten mißlungenen Versuch aus dem Königreich zurückgezogen hätten, sondern immer noch das Land durchstreifen, um das Landvolk und auch den geringen Adel aufzuwiegeln; in den Städten und Dörfern nicht mehr sicher, sollen sie sich in den Wäldern aufhalten, von Politischverfolgten und der Conscriptio Entloshenen umgeben, welche der dreifachen strengen Grenzbewachung wegen das Ausland nicht erreichen können. Wir müssen es dahingestellt sein lassen, ob diese neuen Verhaftungen wirklich Folge fortgesetzter revolutionärer Umtriebe sind und die öfteren Bauernunruhen von den Emissären der Emigration angezettelt und geleitet werden, oder ob diese Gerüchte, wie viele behaupten wollen, nur politische Erfindungen sind, um auf den Gang des nun in Preußen beginnenden Prozesses und die strenge Vollstreckung des Gesetzes Einfluß zu üben. Eins wie das andere ist möglich. Denn daß sich die Emissäre des demokratischen Vereins zu Paris nicht augenblicklich nach der Katastrophe am 3. März zurückzogen, dafür liefert die spätere Verhaftung des Anton Babinski (oder Johann Bobinski, welches von beiden nur der richtige Name sein mag) zu Studziniec im Großherzogthum den Beweis; auf der andern Seite könnte es wohl gegen die russische Politik sein, wenn Preußen durch eine mildere Beurtheilung der letzten Vorgänge in seinen Landes-theilen Sympathien unter den Polen für sich erweckte, welche die gegenseitige Stellung von Preußen und Rußland vorkommenden Falles leicht zu Gunsten Preußens verändern könnten. Möglich ist aber auch, daß Rußland in seiner eisernen Konsequenz gegen Polen die Absicht hätte, die Theilnehmer und die der Theilnahme an den letzten revolutionären Umtrieben Verdächtigen bis auf den letzten Mann zu verfolgen und zu strafen, und nur mit weiteren Verhaftungen bis dahin angethanen hätte, wo die überfüllten Gefängnisse in Warschau wieder Raum für neue Ankömmlinge boten, denn in der That fallen die Abführungen nach den Straforten und die neuen Verhaftungen ziemlich auf einen Zeitpunkt. Für diese Annahme scheinen auch die neuesten Nachrichten aus Lithauen zu sprechen, wo gleichzeitig mehrere Verhaftungen von Personen stattgefunden, welche, wie man versichert, mit dem Lieutenant Magdzinski aus Posen bei seiner Anwesenheit in Lithauen im Jahre 1845 in Verbindung gestanden haben sollen; eben so auch der Umstand, daß die Maßnahmen in Betreff des Grenzverkehrs mehr dahin gerichtet sind, den Uebertritt aus Polen nach fremdem Gebiet zu erschweren, als umgekehrt, und man in dieser Beziehung die pünktliche Ausführung der Vorschriften so gut zu erreichen weiß, daß Polen selbst gewissermaßen ein großes Gefängnis ist, aus dem die ausersehenen Opfer schwer enttrinnen können. — Doch welche Ursachen den neuen Verhaftungen auch zu Grunde liegen mögen, genug sie haben stattgefunden und Alles ist von neuem in Unruhe und Angst versetzt.

Großbritannien.

London, 23. Juli. Die Königin hat heute die Parlaments-Session mit folgender Rede geschlossen:

„Mylords und Gentlemen!

„Es freuet mich sehr, Sie der Obliegenheiten einer mühevollen und gemüths spannenden Session entlassen zu können. Ich kann von Ihnen nicht Abschied nehmen, ohne Ihnen das Gefühl meiner Dankbarkeit auszusprechen für die Sorgsamkeit und den Eifer, mit welchem Sie sich der Erwägung des gemeinen Interesse hingegeben haben. — Ihre Aufmerksamkeit ist vornehmlich den Maßregeln unmittelbarer Hülfleistung zugewendet gewesen, welche durch eine große und beispiellose Calamität nothwendig gemacht worden sind. — Bereitwilligst habe ich denjenigen Gesetzen meine Zustimmung gegeben, welche durch Gestattung der freien Getreide-Einfuhr und durch Darbietung von Erleichterungen in der Verwendung des Zuckers in den Brauereien und Brennereien dahin abzielen, die Masse der menschlichen Lebensbedürfnisse zu vermehren und den Handelsverkehr zu fördern. — Es freuet mich, zu finden, daß Sie in keinem einzigen Falle neue Beschränkungen in Vorschlag gebracht haben, noch die Freiheit des auswärtigen und inländischen Handelsverkehrs als eines Mittels, dem Mangel abzuhelfen, beschränkt haben. — Ich billige von Herzen die Handlungen umfassenden und freigiebigen Wohlwollens, durch welche Sie die Leiden meiner irischen Unterthanen gemildert haben. Ich habe auch bereitwilligst meine Genehmigung einem Gesetze zur besseren Beschaffung dauernder Unterstützung der Hülfbedürftigen in Irland erteilt. Gleich-

herweise habe ich meine Zustimmung verschiedenen Gesetz-Entwürfen gegeben, welche darauf berechnet waren, den Ackerbau in jenem Theile des vereinigten Königreichs zu fördern und den Gewerbfleiß zu entwickeln. Meine Aufmerksamkeit wird fernerhin Maßregeln zugewendet sein, welche dazu dienen können, jene heilsamen Zwecke zu begünstigen.

„Meine Verbindungen mit den fremden Mächten flößen mir fortwährend Vertrauen zu der Erhaltung des Friedens ein. — Es hat mir zur großen Genugthuung gereicht, zu ersehen, daß die Maßregeln, welche ich im Verein mit dem Könige der Franzosen, der Königin von Spanien und der Königin von Portugal behufs der Pacificirung von Portugal ergriffen habe, erfolgreich gewesen sind, und daß der Bürgerkrieg, von welchem jenes Land mehrere Monate hindurch heimgesucht worden ist, endlich ein unblutiges Ende erlangt hat. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß fernerer Meinungs zwiespalt zwischen den politischen Parteien in jenem Lande ohne Berufung an die Waffen wird geordnet werden können.

„Gentlemen vom Hause der Gemeinen!

„Ich danke Ihnen für die Bereitwilligkeit in Darbringung der erforderlichen Geldmittel; dieselben werden mit der gebührenden Sorgfalt und Sparsamkeit auf den öffentlichen Dienst verwendet werden. — Es freuet mich, Ihnen mittheilen zu können, daß, ungeachtet des hohen Preises der Lebensmittel, die Staats-Einnahme bis zu dem gegenwärtigen Augenblicke productiver gewesen ist, als ich Ursache hatte zu erwarten. Der vermehrte Gebrauch von Artikeln der allgemeinen Consumption hat vornehmlich zu diesem Ergebnisse beigetragen. — Die von dem Zucker erhobene Einnahme insbesondere ist bedeutend vermehrt worden durch Aufhebung der Verbotzölle von fremdem Zucker. — Die verschiedenen Geldbewilligungen für den Volks-Unterricht in dem vereinigten Königreiche, welche Sie vorgenommen haben, werden, wie ich zuversichtlich hoffe, zur Förderung der religiösen und sittlichen Ausbildung meines Volkes beitragen.

„Mylords und Gentlemen!

„Ich halte es für geeignet, Ihnen mitzutheilen, daß es meine Absicht ist, das Parlament sofort aufzulösen. Ich stütze mich zutrauensvoll auf die loyalen Gesinnungen für den Thron und die Anhänglichkeit an die freien Institutionen dieses Landes, welche die große Masse meines Volkes beselen. Ich schließe mich demselben an in dem Gebete an den allmächtigen Gott, daß der Mangel, welcher uns heimgesucht hat, unter dem göttlichen Segen in Wohlfeilheit und Ueberfluß umgewandelt werden möge.“

Ueber die letzten Parlaments-Verhandlungen ist wenig zu berichten. Am 22. Juli wurde im Oberhause einer Reihe von Bills, 146 an der Zahl, meistens Eisenbahn-Bills, der königliche Assent gegeben. Nach einiger Debatte wurden alsdann die Amendements des Unterhauses zur Bill wegen Reform der Central-Armens-Verwaltung, darunter dasjenige, welches armen Ehepaaren von mehr als 60jährigem Alter das Zusammenleben in den Werk- und Armen-Häusern gestattet, mit 29 gegen 11 Stimmen genehmigt, obgleich mehrere Mitglieder des Hauses, insbesondere die Lords Stradbroke, Radnor, Fortescue und Redesdale sich sehr entschieden gegen die oben erwähnte Clausel erklärten, und die Minister Grey und Lansdowne selbst sich dahin aussprachen, daß sie die Genehmigung dieser Clausel nur empfohlen, weil sonst die ganze Bill verloren gehen würde. — Ohne Debatte und Abstimmung wurden alsdann die Amendements des Unterhauses zu der Bill wegen Errichtung des Bisthums in Manchester genehmigt, und endlich die Neu-Seeland-Bill (in Betreff einer der Neu-Seeland-Gesellschaft zu bewilligenden zinsfreien Anleihe von 236,000 Pf. St.) zum dritten Male verlesen und angenommen, nachdem Lord Stanley die Gelegenheit ergriffen hatte, noch einmal seine Unzufriedenheit mit der Neu-Seeland-Gesellschaft auszusprechen, deren Gönner er bekanntlich von jeher nicht gewesen ist.

Im Unterhause kamen am 22. gar keine Verhandlungen vor; das Haus war nur versammelt, um den oben erwähnten Bills den Assent der Königin geben zu hören. Eine Anfrage des Sir D. L. Evans in Betreff des Standes der portugiesischen Angelegenheiten beantwortete Lord Palmerston kurz dahin, daß die politischen Gefangenen freigegeben seien und die Pressfreiheit binnen Kurzem werde wiederhergestellt werden. Was die Ernennung eines neuen Ministeriums betreffe, so sei die Sache in Erwägung gezogen und er (Lord P.) habe allen Grund, zu glauben, daß die Königin gesonnen sei, die vier Artikel zu halten, jedoch falls aber werde die britische Regierung es nicht an Eifer fehlen lassen, ihre vollständige Durchführung zu sichern.

Das sehr geachtete irische Parlamentsmitglied, Hr. Dennis O'Connor, bekannter unter dem durch seine angebliche Abstammung von den alten Königen Irlands veranlaßten Namen, der O'Connor Don, ist gestern Morgen hier in London gestorben. Er stand im 53sten Lebensjahre und war einer der Lords des Schakames. — Gestern wurde in dem Theater der Königin eine

neue Oper *Verdis*, I *Masnadieri*, mit vielem Beifalle gegeben. Der Text ist den Schiller'schen Räubern nachgebildet; die Lind sang die weibliche Hauptrolle.

London, 24. Juli Morgens. Die Gazette enthält eine königliche Proklamation, durch welche das Parlament aufgelöst und eine neue Parlamentswahl angeordnet wird; die Wahlen müssen bis zum 21. Sept. mber beendet sein. Eine zweite Proklamation verfügt die Wahl von 16 schottischen Peers, welche die schottische Peerie in dem neuen Parlamente zu vertreten haben. — Die dem gestrigen Schlusse der Session unmittelbar vorhergehende Sitzung bot nichts besonders Bemerkenswerthes dar. Lord G. Bentsinck, sich auf eine Petition westindischer Pflanzersitzend, kündigte zur nächsten Session einen Antrag auf Einsetzung einer Comitee zur Untersuchung des Zustandes der Dinge in den westindischen Kolonien an, und hob als Tendenz dieses Antrages hervor, daß der Differentialzoll zu Gunsten des westindischen Zuckers im Betrage von 7 Sh. beibehalten (also nicht, wie das Gesetz beabsichtigt, im nächsten Jahre auf 6 Sh. ermäßigt) und die auf das Kreuzer-Geschwader an der afrikanischen Küste verwendete Summe von einer Million Pfd. Sterling zur Einführung freier Arbeiter in die westindischen Kolonien verwendet werden solle. Hr. Hawes, Unterstaatssekretär für die Kolonien, erklärte sich von vorne herein gegen solche Anträge, die nähere Widerlegung der nächsten Session vorbehalten; übrigens deutete er an, daß die Ankündigung nichts als ein Wahl-Manöver Lord G. Bentincks sei, um die Stimmen der Eigentümer von Plantagen für sich zu gewinnen. Bald darauf, als Lord Palmerston, in Folge einer Interpellation des Herrn Hume, über die Expedition nach Canton das Wort genommen hatte, wurden die Mitglieder zur Anhörung der Thronrede ins Oberhaus entboten. (H. B. H.)

Frankreich.

**** Paris, 24. Juli.** Heutiger Cours 3 proz. 77²⁰/₁₀₀, 5 proz. 118³/₁₀, Nordbahn 566 ¹/₄. Die Course sind also wieder gedrückt, und dies ist wohl lediglich durch die gestrige Verhandlung der Deputirtenkammer herbeigeführt worden. Wie bereits erwähnt, war die Anleihe von 350 Mill. an der Tagesordnung. Die Kammer will mit ihren Arbeiten zu Ende, daher war die Verhandlung nur kurz. Einige Deputirte wollten von der Anleihe etwas abhandeln, oder die Gesinnung des Ministers über den Zeitpunkt der Anleihe ermitteln, indeß war Alles vergebens, aus einer Redensart des Ministers Dumon kann man nur ungefähr schließen, daß noch in diesem Jahre 100 Mill. flüssig gemacht werden sollen. Die ganze Anleihe wurde sehr bald mit 205 gegen 29 Stimmen, also mit außerordentlicher Mehrheit bewilligt, indeß ist auch die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit dieser Anleihe schon früher oft genug ausgesprochen worden. Nach der Anleihe kam das Budget der Einnahme an die Reihe, das heute ebenfalls mit großer Stimmenmehrheit, 235 gegen 14 angenommen wurde, und damit ist man jetzt am Ende der Session, denn die Deputirten sehnen sich nach Hause. Obwohl heute noch vor dem Schluß der Sitzung der Bericht über das Unterrichtsgesetz vorgelegt ward, so wurden doch für den Sonntag nur Petitionen auf die Tagesordnung gestellt; man möchte nichts Neues mehr beginnen. — Der Pairshof hat gestern noch in Sachen des Hrn. Pellapra sein Urtheil gefällt, es lautet genau so wie gegen Cubières: Verlust der bürgerlichen Rechte und 10,000 Fr. Strafe nebst Kosten. Mit Hrn. Teste soll es sehr schlecht stehen. Der Unglückliche hat sich sein Urtheil zu Gemüthe gezogen, und ist in der That auch sehr zu beklagen. Die Familienverhältnisse, in denen er lebte, scheinen sehr ungünstig gewesen zu sein, daß es sein eigener Sohn war, der ihm die Pistolen gereicht, um sich aus der Welt zu schaffen, kann nicht mehr bezweifelt werden, und eben so ist es ein harter Umstand, daß die Frau des Verurtheilten jetzt auf Gütertrennung geklagt hat. Gestern setzte man ihm Bluteigel, heute hat er Eis auf den Kopf bekommen, weil er fortwährend im Fieber fantasiert. — Gestern Mittag war vor dem Justizpalast ein Auflauf, weil das Volk meinte, der verurtheilte Minister würde an den Pranger gestellt werden. In der That wurden nun einige Spitzbuben und Gauner ausgestellt, und da die Verurtheilten des Pairshofs nicht darunter waren, so gab es einen solchen Lärm, daß die Municipalgarde und Polizei einschreiten, den Haufen auseinanderprengen und die Rädelsführer verhaften mußte. Einen zweiten Auflauf führte ein Selbstmord in einem Kaffeehause herbei. — In der Deputirtenkammer machte heute das Gerücht, daß Herrn Lamarzine wegen seiner Rede bei dem Feste in Macon der Prozeß gemacht werden solle, großes Aufsehen. — Aus Madrid reichen die Nachrichten bis zum 19. Die Königin Isabella hatte bei ihrer Abreise nach der Granja befohlen, daß ohne ihre Einwilligung ihr Gemahl das Schloß nicht beziehen solle; dagegen hatte dieser die Zimmer bereit setzen lassen und erklärt, er werde einziehen. Es schien auch Alles dazu in Ordnung, die Ehrenwachen waren sogar bereits aufgezogen, als plötzlich der General-Kapitän von Madrid erschien

und Kraft eines Ministerial-Befehls die Pforten und Thüren verschließen ließ.

Belgien.

Brüssel, 24. Juli. Die liberale Partei, welche, wenn sie fest zusammenhielt, jedenfalls im Stande wäre, der katholischen die Spitze zu bieten und unterstützt durch die Sympathien eines großen Theiles des Landes sich die Herrschaft für die nächste Zukunft mit glücklichem Erfolge zu sichern, untergräbt durch die Zwistigkeiten, welche sie unter sich selbst erregt und mit einer jedenfalls unpolitischen Hartnäckigkeit nährt und erweitert, den Boden, auf welchem sie steht, und bereitet auf diese Weise ihren Gegnern schon jetzt Vortheile, welche diese, wenn mit Eröffnung der Kammern der Kampf beginnt, sicher zu benutzen wissen werden. Kaum ist es mit Mühe gelungen eine Verständigung der Alt-Liberalen und Jung-Liberalen zu Stande zu bringen, so droht schon wieder dieses Band der Eintracht sich aufzulösen, indem die Spaltung der beiden Gesellschaften, „die Association“ und „die Alliance“, welche beiden Parteien als Centralpunkt dienten, gegenwärtig als eine bereits vollendete Thatsache zu betrachten ist. Diesmal muß man die Schuld hiervon der radikalen Partei zuschreiben, welche allerdings am thatkräftigsten und am entschiedensten auftretend, dennoch sich über die gemäßigten Liberalen eine über die Schranken der Parität hinausgehende Herrschaft anmaßt und von denselben ein unbedingtes Eingehen auf ihre Ansichten und eine unbedingte Unterwerfung bezüglich der Befolgung der politischen Tendenzen verlangt. Die Alt-Liberalen haben lange nachgegeben und boten bereitwillig die Hand zu der gewünschten Vereinigung der „Association“ und der „Alliance“ zu einer Gesellschaft, stellten aber dabei mehrere Bedingungen, die sich hauptsächlich in den drei Punkten konzentrierten: bei künftigen Zulassungen zu den Versammlungen statt des 3ten, nur den 15ten Theil von Nichtwählern zu gestatten, alle Fremden von denselben auszuschließen und Gegenstände, welche sich nicht auf der Tagesordnung befänden, in Zukunft nicht mehr ohne eine vorherige Zusammenberufung zu diskutieren. Die Radikalen sagten hierzu nein und so ist die Vereinigung nicht allein nicht zu Stande gekommen, sondern man spricht auch davon, daß die hervorragendsten Führer der Alt-Liberalen, wie ein Rogier, Verhaegen, de Brouckere u. A. sich gänzlich aus der Association zurückziehen wollen. Es wäre dies sehr zu bedauern, denn offenbar hat Belgien bezüglich seiner kommerziellen und gesellschaftlichen Zustände von den „Liberalen“ mehr zu erwarten, als von den „Katholischen“, deren Sonderinteressen nach so mancher und namentlich auch nach der intellektuellen Seite hin einer freien Entwicklung hemmend entgegen treten. Dennoch wird gewiß die diesjährige Kammer Sitzung eine in vielfacher Beziehung interessante und bewegte sein, hierfür spricht schon das Benehmen der jetzt versammelten Provinzialstände, von denen nach den verschiedensten Seiten hin wichtige Beschlüsse gefaßt worden sind, die natürlich in der Kammer von neuem zur Sprache kommen werden, da sie meistens erst dort definitiv entschieden werden können. Erleichterung der kommerziellen Noth bezüglich des Ueberschusses der Produktion im Vergleich zu den vorhandenen Absatzwegen, Bekämpfung des immer mehr um sich greifenden Pauperismus und Reform des Schulwesens unter der Leitung der weltlichen Behörden, dies sind die Hauptgegenstände, mit denen man sich beschäftigt und auf deren Lösung die liberale Partei mit Entschiedenheit dringt. Ein neues Ministerium wird daher auch nicht unerhebliche Verpflichtungen übernehmen, zu deren Erfüllung es unbedingt eine starke festgegliederte Partei bedarf; den Katholischen kann man den Vorwurf nicht machen, daß sie ihre Reihen lockern, und es wäre daher den Liberalen zu raten, sich an ihren Gegnern ein Beispiel zu nehmen und jeden Zank und Streit unter sich möglichst zu vermeiden und hierzu liegt ihnen die von der Nation selbst erwählte Devise: „l'union fait la force!“ sehr nahe.

Schweiz.

Bern, 22. Juli. Ein komischer Vorfall giebt in diesem Augenblicke den Stoff zum Tagesgespräche des Publikums. Herr Buchhändler Jenni Sohn, Redakteur des hier erscheinenden *Guckkastens*, und leghin in den großen Rath des Kantons Bern gewählt, hatte seinem Dachshunde eine Anzahl selbstfabrizirter Ordenskreuze um den Hals gehängt und das Thier so in der Stadt herumlaufen lassen. Dieser freilich etwas originelle Witz schien uns auf eine gewisse schweizerische, mit fremden Orden bedeckte, und bis dahin hochgestellte aber seit dem Beginn der Tagsatzung beseitigte Persönlichkeit gemünzt gewesen zu sein. Se. Excellenz, der französische Botschafter, scheint jedoch in diesem Vorfall eine Verhöhnung des Ordens der Ehrenlegion erblickt zu haben, denn er adressirte flugs eine Note an die hiesige Regierung, Genugthuung und namentlich Bestrafung des Herrn Jenni, und ein Einschreiten des gesetzgebenden Körpers, dessen Mitglied Herr Jenni sei, gegen denselben verlangend. Der Regierungsrath hat nun dem Herrn Repräsentanten Frankreichs geantwortet, daß er in dem gerügten Vorfall eine Verhöhnung des Ordens der Ehrenlegion keineswegs erblicken könne:

daß übrigens ein Einschreiten gegen den Beklagten von Seite des großen Rathes nicht thunlich sei, indem die Gültigkeit der Wahl des Herrn Jenni in den großen Rath noch angefochten werde, und derselbe während jenes Vorfalles noch nicht Mitglied dieser hohen Behörde gewesen sei. Uebrigens sei dem Herrn Gesandten keineswegs verwehrt, sich für eine ihm widerfahrne Beleidigung an die Civilgerichte zu wenden. Ueber den Vorfall an und für sich wollen wir hier kein Urtheil aussprechen: aber auffallend ist es doch, wie die arme Schweiz bei jeder Gelegenheit und für jede misere mit französischen Noten und Drohbrieffen beschossen wird. (S. H.)

Italien.

Die *U. A. Ztg.* schreibt aus Rom vom 16. Juli über das bereits erwähnte angebliche Complot der retrograden Partei: „Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr wurden plötzlich die Namen derer an den Straßenecken angeschlagen, welche das Volk als Theilhaber jenes Complots aufgezeichnet hatte. Sie figuriren in dieser Liste als die Acteurs eines politischen Trauerspiels, welches Cardinal Lambruschini und Nardoni aufzuführen unternommen hätten. Dieser illegalen Handlung konnten natürlich die Polizeifolksdaten nicht ruhig zusehen. Sie machten wiederholte Versuche, diese von gemeiner Hand aufgesetzten Placate abzureißen, was jedoch bald eine lebhafte Widerseßlichkeit des Volks zur Folge hatte. Es drohte zu Thätlichkeiten zu kommen, der Haufe gab indeß den Vorstellungen der Gemäßigten nach. Gleichzeitig begann die Verfolgung der in Haß genommenen Personen, und es mögen wohl noch andere nicht zur allgemeinen Kenntniß gekommene Thatsachen die urplöthliche Armirung der Civica, die sich Nationalgarde zu nennen liebt, veranlaßt haben. Gestern Abend zogen bereits zahlreiche Bürger mit Gewehr und Patronentasche bewaffnet auf Wache. Sämmtliche Truppen sind dagegen in die Kasernen, Wachtposten und Brigaden conignirt worden. Unterdessen hatten sich einige der hiesigen Fürsten, darunter Piombino, zu Se. Heiligkeit begeben und von der statthabenden Aufsehung der Gemüther Bericht erstattet. Es wird versichert, daß der Governatore, Mons. Grassellini, den Papst über die verdrießlichen Auftritte der Kutscherevolution u. dgl. in voller Unkunde gelassen, daß er ihn im Gegentheil der vollsten Ruhe der Stadt versichert habe. Der Bericht der erwähnten Deputation soll auf Se. Heiligkeit einen tiefen und bewegenden Eindruck gemacht haben. Fast gleichzeitig mit dem Aufgebot der Bürgergarde traf nun Cardinal Ferretti von Pesaro hier ein. Am Thore entließ er die militärische Bedeckung, die ihn bis dahin begleitet hatte. Jetzt wurde er mit Jubel von der herbeiströmenden Menge junger Leute empfangen, welche ihm die Pferde ausspannen wollten, was er nicht zugab. Sie begleiteten ihn jedoch mit rauschendem Beifallruf bis zum päpstlichen Palast des Quirinal.“

Rom, 17. Juli. Monsignore Grassellini ist seiner Stelle als Governatore entsetzt worden, und als Pro-Governatore zeichnet einstweilen der Advokat Morandi. Eben so sind die Polizeiangenen, welche bis dahin vorzugsweise ihr Wesen getrieben haben, von ihren Posten entfernt worden. Cardinal Ferretti übernimmt heute das Staatssecretariat und hat dasselbe vorher von einigen der verhaftesten Subjecte reinigen lassen. Besondere Beifall hat die Entfernung des Obersten Armamenti gefunden, welcher in der Revolution von 1831 stark compromittirt, nach der Amnestie hierher zurückgekehrt und als ein erfahrener und geschickter Soldat mit dem Posten des höchsten Vertrauens beehrt worden war. Er scheint sich desselben wenig würdig erwiesen zu haben. (U. A. Z.)

§§ Rom, 18. Juli. Die Krisis der Parteiwuth ist seit vorgestern, dem Jahrestage der Amnestie, nur in der Zeit für uns vorüber, aber in ihren unsichtbaren Wirkungen arbeitet sie fort. Niemand wagt mehr zu glauben, daß eine so wilde Alteration zwischen den Anhängern des alten und denen des neuen Regiments kein Ende nehmen werde mit Schrecken. Die letztere verleumdet die erstere bei dem Volke auf alle Weise und unbekümmert um die zu ihrem Zwecke führenden Mittel. Dies geschieht, zumal jetzt, in Maueranschlägen des radikalsten Inhalts. — Die Verschworenen, welche sich während der auf vorgestern angefaßt gewesenen, nun aber in Folge einer von fast allen hier beglaubigten fremden Diplomaten an Se. Heiligkeit gerichteten Note ins Unbestimmte hinaus verschobenen Amnestiefeier in Piazza del Popolo auf das versammelte Volk stürzen wollten, sind fast alle entflohen, doch ein großer Theil von ihnen mit seinem Anhang verhaftet. Als der Papst Kunde von dem tollen, an Pariser Scenen der Art erinnernden Unternehmen erhielt, soll er in leidenschaftlicher Bewegung mit starken Schritten lange Zeit im Zimmer auf- und abgegangen sein und einem Cardinal gesagt haben: Sie sollten nicht 24 Stunden mehr leben, jene Rädelsführer, wäre ihre Schuld auf dem Wege Rechens dargethan. — Seit gestern ist die Abdankung des Cardinal-Staats-Sekretärs Gizzi ein offizielles Faktum; der Better des Papstes, Kard. Gabriele Ferretti, bisher Legat der Provinzen

Nesaro und Urbino, ist bekanntlich an seine Stelle getreten. — Aus Livorno traf hier der dort amtlich fungierende Canonicus Virro Tausch ein, Sr. Heiligkeit einen Reformplan für die wissenschaftliche Erziehung des katholischen Clerus und für eine durchgreifende Verbesserung der finanziellen Administration seiner Güter vorzulegen. Der Papst empfing diesen in Italien wie im Auslande rühmlich bekannten Geistlichen in einer Privat-Audienz und bezeugte ihm die vollkommenste Zufriedenheit mit seinen Vorschlägen. Ob sie in dieser politischen Gährung zur Ausführung kommen werden, ist für den Augenblick wenigstens zweifelhaft.

Die „Gazzetta di Firenze“ macht nachstehendes vom 14. d. M. datirtes großherzogliches Motuproprio bekannt: „In Betracht, daß die zur Errichtung einer Eisenbahn von Livorno nach der römischen Grenze des Chiarone entstandene anonyme Gesellschaft, in Folge des hierauf ergangenen Antrages von Seite von zwei Dritteln der Aktien-Inhaber und der sofort geschehenen Depositirung der Promessen, bei den nun geänderten Verhältnissen des Handels-Verkehrs, für den regelmäßigen und beruhigenden Gang und zum gedeihlichen Erfolge des Unternehmens keine wünschenswerthen Bürgschaften bieten, haben Wir, nach Vernehmung Unseres Staatsraths beschloffen und beschließen wie folgt: 1) Wird die unterm 19. Juli 1846 hierzu ertheilte Concession zurückgenommen; 2) wird die benannte anonyme Gesellschaft von nun an für aufgelöst erklärt; 3) werden die Besitzer der entsprechenden Aktien-Promessen, so wie die übrigen daran Theilhabenden angewiesen, zur Erwirkung der hierauf bezüglichen Liquidationen im Rechtswege einzuschreiten.“

A f r i k a.

Alexandria, 9. Juli. Die österreichischen Ingenieure, welche die Küste von Aegypten untersucht hatten, um die Stelle auszumitteln, wo der zu erbauende Kanal ausmünden soll, sind zurückgekehrt und am 7. nach Triest abgereist. Der Vicekönig hatte sie noch auf das zuvorkommenste empfangen und die Zusicherung wiederholt, daß er, sobald England, Frankreich und Oesterreich rüchlich des Kanals vollkommen einverstanden sein werden — es scheint, daß Sr. Hoheit an dieses Einverständnis nicht glaubt — bereit sei, Hand ans Werk zu legen; ob er diese gute Gesinnung in Wirklichkeit hat, kann uns nur die Zeit lehren, auf jeden Fall muß, bevor am Kanal gearbeitet werden kann, der Nildamm beendet sein; hiezu sind noch drei Jahre erforderlich und bis dahin, welche Veränderungen können nicht erfolgen! Bis jetzt ist die Hälfte der Fundamente gelegt, und nun, da der Nil im Steigen ist, müssen die Hauptarbeiten eingestellt werden; es wurden in Europa neue Dampfmaschinen bestellt, um künftiges Frühjahr mit erneuerter Thätigkeit den Bau fortzusetzen.

(A. A. 3.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 28. Juli. (Blätter im Winde, von Max Waldau.) Kräftig und offen, das Herz auf der Zunge, derb bis zur Rauheit auf der einen Seite und träumerisch gemüthlich auf der andern, das ist der Hauptcharakter des Schlesiens. Wir finden ihn trotz der unverhehlten Vorliebe für den Garten Deutschlands, für die schöne Pfalz, bei dem Verfasser in jedem seiner Gedichte wieder. Mag er auch das sprühend Lebendige der Diktion dem Westen und die glühende Pracht seiner Bilder dem Süden verdanken, wir vergessen über dem Auszug, über dem Kleide den Kern nicht: — und da ist allerweg gut Schlesien! — Wir wissen recht gut, daß diese Zeit mit ihrem dämonischen Aufwande von Thätigkeit nicht geeignet ist, unseren Blick durch Liebe und Haß auf dem Papiere von dem Theater des Lebens abzuziehen, oder ihn lange über die Blätter eines einzelnen Herzens hinirren zu lassen. Wir wissen es, — um so klarer tritt also auch die Aufgabe des Poeten hervor. Ein Kind der Zeit, kann er von ihr nicht unberührt bleiben, aber wenn echter poetischer Beruf in ihm ist, wird er nicht ein bloßer Zeitdichter, sondern ein Dichter der Zeit sein. — Max Waldau hat seine Aufgabe mit sicherem Takte ergriffen und sie eben so sicher auszuführen gewußt. — Lenau, mit dem wir ihn am liebsten vergleichen mögen, ist der Sänger des Menschen, der Sänger menschlichen Weh's, Alles zerschmilzt bei ihm zu elegischer Klage, aber der Mensch haftet auch an ihm, eine Auferstehung bleibt ihm in bußtlicher Ferne. — Das Elend der Menschen, seine Knechtung durch Fantome und abgebrauchte Ideen, der lähmende Einfluß sozialer Mißbräuche ist auch der Vorwurf des Verfassers; aber streng abgegrenzt, nicht mehr in jener wehmüthig nebelhaften Unbestimmtheit. Der Klage ist hier kaum ein Wort gegönnt, sie ist nur die Wurzel, aus der sich der Baum der That frisch und grün entwickeln soll, sie zieht nur wie eine Geistermahnung, wie ein leiser Mollakkord über die Saiten. In dem Verfasser ist das Bewußtsein eines Ostermorgens aufgegangen, er läßt sich von der Schönheit dieser Idee hinreißen und wirft in leidenschaftlichem Jubel sogar die Hoffnung wie einen Vorhang, der das Aller-

heiligste birgt, bei Seite. — Ueberall aber, auch in der höchsten Aufregung, macht sich nur die mächtige Liebe zum Menschen geltend. Die Fassung der Gedichte ist durchweg edel und gehalten, die Form melodisch und rein, wie sie uns selten vorgekommen. Diejenigen, die ein Vorurtheil gegen alles Tendenzlose haben, selbst wenn es weder republikanisch noch kommunistisch ist, werden ihre Rechnung doch an den reizenden „Sonetten“ eben so wie an den zierlichen „Akkorden“ finden. — Unangenehm hat uns dagegen unter diesen sorgfältig gearbeiteten und runden Stücken die lange und fast langweilige Blutballade „Altona“ berührt. Hier ist der Verfasser sich selbst untreu geworden. Eben so wenig lobenswürdig ist die Nonchalance, mit der er wiederholt Bilder in einander malt, und es dem Leser überläßt, aus diesem „Kleckervirren“ Konglomerate klug zu werden. Unvortheilhaft zeichnen sich dadurch besonders die Oktaven, die überhaupt der schwächste Theil des Buches sind, aus. Weg mit diesem Ueberwüchsigem, das Winzermesser in die Hand und die Kreuztriebe verschnitten, auch das „Zuviel“ ist ein Mangel, wenn auch ein geringerer als Armuth. Es ist ein Fehler, den wir nicht rechtfertigen, aber verzeihen wollen für die vielen Schönheiten, die dies elegante, nett ausgestattete Buch in sich trägt. — Wir können deshalb mit gutem Gewissen sagen: wenn Kraft der Gesinnung, Tiefe des Gedankens, Pracht der Phantasie, Fülle und Frische der Bilder, eine melodische Sprache, Eleganz der Form die Kennzeichen eines Dichters sind, so haben wir seit lange wieder einen, und Schlesien darf sich freuen, ihn dem Gesamtwaterlande bieten zu dürfen. — Mag die Heimath des Dichters auch die Heimath seiner Gedichte werden. A. Spl.

* Hirschberg, 26. Juli. In Warmbrunn ging es gestern recht munter und lebendig her. Während im „Kursaal“ von Seiten des Eigerschen Musik-Chors das gewöhnliche Sonntags-Konzert abgehalten wurde, fand im „Schönfeldschen Gesellschaftsgarten“ gleichzeitig ein Trompeten-Konzert, aufgeführt durch das Musikchor des 1ten Kürassier-Regiments in Breslau, statt. Beide Vergnügungsorter waren sehr stark besucht. Im Laufe von 8 Tagen ist die Dabeliste um beinahe 200 Nummern angewachsen, so daß die Liste Nr. 33 nahe an 800 Kurgäste aufweist, wobei die Klasse der Freibadenden, welche circa 300 Personen zählt, nicht mit in Anschlag gebracht ist. Die Zahl der durchreisenden Fremden hatte bis zum 20ten d. Mts. bereits 600 überschritten. — Nachdem das Musikchor der Kürassiere sich auch auf dem Pflanzberge bei Hirschberg bereits zweimal hat hören lassen, wird dasselbe heute in Stonsdorf noch ein Konzert veranstalten. Obgleich man den rühmlichen Leistungen dieser Musiker die gebührende Anerkennung nicht versagt, so hat das Eintrittsgeld von 5 Sgr. doch sehr viele vom Besuche der Konzerte zurückgehalten, denn für ein Gartenkonzert dürften 2 Sgr. bei uns wohl das Maximum sein.

* Warmbrunn, im Juli. Am 25. d. ist Sr. Excellenz der kommandirende General des 5ten Armeekorps, Hr. v. Colomb, zum Gebrauch der Baderkur hier eingetroffen.

* Schweidnitz, 25. Juli. Das geeignetste Mittel, Theilnahme am Communalleben zu erzielen, ist die allgemeine Verbreitung der Kenntniß über die Verwaltung. Das Hauptinteresse nehmen natürlich immer die finanziellen Verhältnisse in Anspruch, und wenn schon die Ueberwachung des städtischen Aerariums ein Hauptrecht ist, das die Städteordnung den Stadtverordneten, als Vertretern der Commune, verliehen, so müssen gerade Veröffentlichungen über die Kammerei-Verwaltung den Wünschen derer ein Aequivalent bieten, die selbst nicht zunächst den Verhandlungen über Communalangelegenheiten beiwohnen. Gleichwohl hat hier in Schweidnitz die Erfahrung gelehrt, daß der Drang nach Belehrung über den Finanzetat nicht allzugroß gewesen, denn von den alljährlich durch den Druck veröffentlichten Berichten sind stets nur wenig Exemplare verkauft worden, obwohl der Preis nur auf 5 Sgr. angefest war. So eben ist der Kammerei-Bericht für das Jahr 1846 ausgegeben worden, und wir benützen das durch denselben dargebotene Material der Art, daß wir in einigen Artikeln Communal-Angelegenheiten allgemeinen Interesses zur Sprache bringen wollen. Die übersichtliche Zusammenstellung verdanken wir der Thätigkeit unseres Kammereers Thamm; sie legt im Allgemeinen einen Beweis von der Sorgfalt ab, mit der seitens des Magistrats die ganze städtische Verwaltung gehandhabt wird. Das Kollegium des Magistrats besteht aus 12 Mitgliedern, von denen nur 4 besoldet sind. Gehalts-Zulagen, wie sie in der Hauptstadt der Provinz nach zeitgemäßen Rücksichten den Magistratsräthen zu Theil geworden, sind hier nicht gewährt worden; im Gegentheil hat die häusliche Sparsamkeit die Gehälter seit Einführung der Städteordnung erniedrigt. Im Jahre 1809, wo die neue Ordnung hier ins Leben trat, bezog der Bürgermeister, zu dessen Ressort damals noch nicht die Polizeiverwaltung gehörte, 1200

Rthl., der Syndikus das jährliche Gehalt von 1000, der Kämmerer von 900 Rthl., außerdem waren noch zwei besoldete Rathsherrn, deren Gehaltsemolumente sich auf 712 und 754 Rthl. belaufen. Im Jahre 1820 wurde die königl. Polizeiverwaltung, deren Direktor 800 Rthl. jährlichen Gehalts bezog, der Communalbehörde übertragen, und der Bürgermeister wurde zugleich Polizeidirektor. Als man den Bürgermeister Kufche im Jahre 1832 pensionirte, erhielt sein Amtsnachfolger nur 1000 Rthl., und erst seit drei Jahren hat das Gehalt desselben die frühere Höhe erreicht. In gleicher Weise wurden die Gehaltsemolumente des Syndikus um 200 Rthl., die des Kämmerers, dessen Amtswirkungskreis sich seit mehr als 20 Jahren durch die Verwaltung des Diskontogeschäfts und anderer Zweige mehr bedeutend erweitert hat, um 100 Rthl. erniedrigt, eine der beiden anderen besoldeten Rathsherrstellen hat man mit einer unbesoldeten vertauscht, dem besoldeten Magistratsmitgliede mit Uebertragung des Forst- und Bau-fachs einen Gehalt von 600 Rthl. ausgeworfen. — Die gesammten Gehälter der städtischen Beamten beliefen sich im Jahre 1846 auf 9764 Rthl. 12 Sgr. und zwar bezogen davon die Polizeibeamten 1180, die Kammereibeamten 1204, die Registratur- und Kanzlei-Beamten 1203, die Beamten der Stadtverordneten-Versammlung 300, die übrigen städtischen Beamten 1293 Rthl. 2 Sgr., die Unterbedienten des Rathhauses 344 Rthl. 10 Sgr., der Nachtwächtermeister und die 12 Nachtwächter 840 Rthl.; an Pensionen für emeritirte Beamte wurden 1454 Rthl. 5 Sgr. 8 Pf. gezahlt.

Glatz, 27. Juli. (Aus der Stadtverordneten-Sitzung vom 5. Juli.) Auf den von der Versammlung bereits am 27. Mai d. J. formirten, auf die etwanigen Getreidevorräthe gerichteten Expropriations-Antrag (§ 7. Tit. 11. P. I. A. L. R.) theilt der Magistrat ein Rescript der königl. Regierung mit, wonach dieselbe die Anwendung der landrechtlichen Bestimmungen ablehnt, weil, der Theuerung ungeachtet, ein wirklicher Getreidemangel nicht angenommen werden könne; dieser aber nur die Anwendung der landrechtlichen Bestimmungen rechtfertigen würde. (Volksbl.)

Gleitwitz, 26. Juli. Infolge der Veranlassung, daß bei dem vorjährigen Königsschießen Herr Bataillons-Arzt Rath für Sr. Majestät den König, unsern allergnädigsten Landesvater, den besten Schuß gethan, ward der gestrige Tag für die Stadt Gleitwitz durch die feierliche Uebergabe einer von Sr. Majestät der hiesigen Schützengilde huldreichst verehrten Schützenfahne ein hoher Freudentag. Schon von Mittag an zeigte eine freudige Bewegung des Volkes auf den Plätzen und Straßen der Stadt den frohen Antheil aller Stände an diesem für unsere Schützengilde so ehrenvollen Ereignisse. — Um vier Uhr versammelten sich die Schützen, von denen der jüngere Theil seit Kurzem zu einer recht ansprechend uniformirten Kompagnie zusammengereitet ist, auf dem Rathhause, und mit ihnen als Ehrengäste die hiesigen Militär- und Civil-Behörden. Der diesjährige Schützenkönig, der Schieferdeckermeister Herr Schiller, so wie der Schneidermeister Herr Scalinski als erster und Herr Kaplan Pressfreund als zweiter Marschall, wurden mit den resp. Insignien decorirt, und hierauf in feierlichem Zuge die diesjährige Königsscheide in die Wohnung des Schützenkönigs gebracht. Von da begab sich der lange Zug nach dem hiesigen Bahnhofs zur Empfangnahme des königlichen Geschenkes. — Hier, vom freundlichen Sonnensichte umstrahlt, entfaltete der eigens zu diesem Zwecke aus Oppeln eingetroffene Regierungschefpräsident, Herr Graf v. Pückler, das schöne, mit dem preussischen Adler auf der einen und dem Gleitwitzer Stadtwappen auf der andern Seite prangende Panier vor der aufmarschirten Gilde und der zahllos versammelten Volksmenge. In herzlichlicher, jeden Anwesenden ergreifender Anrede wies der Herr Regierungschefpräsident auf die hohe Bedeutung des Geschenkes, zugleich als eines königlichen Andenkens an die vorjährige Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in unserer Stadt, hin, um welches sich die Bürgerschützen stets in unwandelbarer Liebe und Treue an das hohe Königshaus scharen werden, und übergab, indem die Schützengilde dem königlichen Geber, unserm theuern Landesvater, ein dreimaliges Lebehoch brachte, in welches die zahlreichen Anwesenden enthusiastisch einstimmt, nunmehr die Fahne dem Hauptmann der Schützengilde, Magazin-Assistenten Herrn Heilmayer, welcher in tiefgefühlten Worten den Dank im Namen der hochbeglückten Schützengilde darbrachte. Der Zug setzte sich nunmehr, zum ersten Male unter Vortragung des neuen herrlichen Zeichens königlicher Huld und Gnade, in Marsch, und kehrte zur Stadt zurück, um dasselbe im Sessionssaale des Magistrats zu deponiren. — Ein im Birawerchen Saale veranstaltetes Souper vereinigte nochmals um 7 Uhr die Schützen und ihre Gäste. Verherrlicht wurde dasselbe durch die

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

Gegenwart des Herrn Regierungschefpräsidenten und die Stimmung der Gesellschaft zum Enthusiasmus erhoben durch die begeisterte Ansprache des hohen Regierungsvorstandes, mit welcher derselbe den Toast auf das Wohl der Stadt Gleiwitz ausbrachte, nachdem zuvor Herr Bürgermeister Nerke den patriotischen Gefühlen der Versammelten vor einem dreimaligen Lebehoch für Se. Majestät, unserm allverehrten Landesvater, Worte gegeben hatte. Der königliche Landrath, Herr Graf von Strachwitz, dessen Verdienst um den Kreis und unsere Kommune sich auch in diesem Nothjahre aufs Neue bewährt hat, brachte einen Toast aus auf das Wohl und Gedeihen der Schützengilde. Einige auf die Feier Bezug habende Lieder erhöhten den Frohsinn der Versammlung. (Oberchl. W.)

* Gleiwitz, 25. Juli. Wir hatten heute einen Extrazug von hier nach dem drei Meilen entfernten Schlawenzig. Der Zug war Seitens der Direktion auf das Maximum von 80 Personen und zu dem höchst soliden Preise von 12 Sgr. pro Person für die Hin- und Rückfahrt bewilligt. Begünstigt vom Wetter und mit schön bekränzter Maschine ging der Zug, bei welchem sich recht zahlreiche Damen betheiligten, des Morgens bald nach 10 Uhr hier ab und erreichte nach kaum dreiviertelstündiger Fahrt das Reiseziel. Sowohl die recht hübschen Baulichkeiten der an der Bahn selbst liegenden Restauration als auch die dazu gehörigen, in einem Halbbogen angelegten, Kolonnaden aus mit Fichtenrinde bekleideten Stämmen, und die ebenso mit Fichtenrinde bekleidete Regelbahn gewähren einen eigenthümlichen und recht zufriedenstellenden Anblick. Nach kurzem Aufenthalt setzte sich die Gesellschaft, welche durch den Zufluss von Gästen aus West, Kosel und sogar aus Ratibor bis auf 300 Personen angewachsen war, zum Besuche des Parks und des Ziergartens zu Schlawenzig selbst in Bewegung. Allgemein überrastet war man, durch die freundliche Güte Sr. Durchlaucht des Fürsten Hohenlohe, als Besitzer, auch noch die inneren Räumlichkeiten des Schlosses zur Ansicht freigegeben und geöffnet zu finden. Hier bot sich allerdings dem Auge ein ungewohnter Anblick; solche Einrichtung ist freilich eine fürstliche; die Gemälde-Sammlung soll einen großen Werth haben. Die Gartenanlagen bieten hier eben so das Möglichste, und wohl Niemand dürfte diesen reizenden Aufenthalt unbefriedigt verlassen haben. Nach gemeinschaftlichem Mittagmahle trat sodann die Gesellschaft ihren Rückweg nach der an der Bahn liegenden Restauration an. Hier bot sich wieder eine neue Ueberraschung, ein ungewohnter Genuss. Mitten im dunkeln Walde, überschattet von hohen Bäumen, gewahrte man eine improvisirte Bühne; nicht auf Brettern, sondern auf schönem grünen Rasen wurden von einem in hiesiger Gegend bekannten und immer gern gesehenen Schauspielers-Trio „die wandernden Komödianten“, „die zusammengestoppelte Komödie“, komische Scene von Nestroy und noch neun verschiedene Scenen aus „Ariel Acosta“, aus „Richards Wanderleben“ u. s. w. zur Aufführung gebracht. Es war ein buntes Leben, überall zeigte sich die frohlichste Stimmung und bei den Herren viel angefrischter Humor. Der gegen 9 Uhr erfolgte Rückzug nach Gleiwitz mag für Viele noch zu früh erfolgt sein. Wie man vernimmt, sollen nachfolgend von hier aus öfters Extrazüge nach Schlawenzig stattfinden und somit würde dann auch dem benachbarten Königshütte Gelegenheit geboten sein, weniger kostspielig einen Tag in dieser wilden Natürlichkeit, welche mit künstlerischen Schöpfungen Hand in Hand geht und wieder wechselt, zuzubringen. R. S.

Mannigfaltiges.

Ein eifriger Zeitungsleser hat über die Thätigkeit des ersten vereinigten Landtages nach den Berichten in der „Allgemeinen Preussischen Zeitung“ statistische Tabellen geführt, welchen wir die folgenden Notizen entnehmen: In den vereinigten Kurien und in der Kurie der drei Stände, d. h. die 13 Sitzungen der ersteren vom 12. April bis 22. Juni, und die 38 Sitzungen der letzteren vom 20. April bis 25. Juni, zusammen genommen, ist im Ganzen 6849 Mal gesprochen worden. Diese Summe zerfällt in 145 Redner aus dem Fürstenstande, 2058 aus dem Ritterstande, 1570 aus dem Stande der Städte, und 183 aus dem Bauernstande, 1826 Aeußerungen der beiden Marschälle, 457 Reden der verschiedenen Regierungsorgane und 610 „Stimmen.“ Der Marschall der vereinigten Kurien hat 438 Mal, der Marschall der Drei-Stände-Kurie 1388 Mal gesprochen; in der Drei-Stände-Kurie haben der Landtags-Kommissar und die übrigen Vertreter der Regierung 384 Mal, in der vereinigten Kurie 73 Mal das Wort genommen. Nicht namentlich auf-

geführte Redner (Stimmen) erhoben sich in den angegebenen Sitzungen in den vereinigten Kurien 115, in der Kurie der Drei-Stände 495, wobei wir indeß bemerken, daß unser Statistiker auch die geringste Aeußerung einer „Stimme“ bei dieser Zahl konkurriren läßt, und bei „mehreren Stimmen“ immer deren zwei angenommen hat. In den vereinigten Kurien haben außer den angeführten 145 Aeußerungen und resp. Reden von Mitgliedern aus dem Fürstenstande, 367 Mal Mitglieder des Ritterstandes, 233 Mal Vertreter der Städte und 36 Mal Vertreter von Landgemeinden gesprochen. Die Gesamtsumme der Aeußerungen in den vereinigten Kurien beträgt sonach mit Inbegriff der sprechenden „Stimmen“ 1407. — Die Tabelle weist nach, daß in der Drei-Stände-Kurie der Ritterstand 1691 Mal, der Bürgerstand 1337 Mal, der Stand der Landgemeinden 147 Mal, die gesammte Standtschaft sonach 3175 Mal das Wort genommen hat. Nach den verschiedenen Provinzen kommen von dieser Summe auf die Provinz Preußen 586, auf Brandenburg 563, Pommern 216, Schlesien 417, Posen 133, Sachsen 276, Westfalen 281, auf die Rheinprovinz 488 Sprecher oder vielmehr einzelne Reden. Hauptredner aus der letzteren Provinz waren Hr. Hansmann aus Aachen, der 181 Mal, v. Beckerath aus Krefeld, der 43 Mal, Mevissen aus Düren, der 52 Mal, von der Heydt aus Eibfeld, der 94 Mal, und Camphausen aus Köln, der 29 Mal gesprochen hat. Von den 281 Akten der Thätigkeit, mit welcher die Provinz Westfalen aufgeführt ist, gehören allein dem Deputirten der Ritterchaft, Freiherrn von Vincke aus Hagen 160; unter den Preußen ist der General-Landschafts-Rath Herr v. Auerswald am häufigsten aufgetreten, nämlich 128 Mal, eben so oft hat Hr. Graf v. Schwerin, Mitglied der Pommerschen Ritterschaft gesprochen. Die größte Theilnahme an den Debatten hat sich bei den Beratungen über das Bescholtenheitsgesetz und über die Abänderungen des Geschäfts-Reglements kundgegeben. Die größte Zahl der aktiven Redner ergibt die Sitzung vom 5. Mai in Betreff des ersteren Gegenstandes; in dieser hat der Ritterstand 85, der Bürgerstand 67, der Stand der Landgemeinden 1 Mal, der Marschall 79 Mal und die Regierung 21 Mal das Wort ergriffen. Unser Tabellarius hat in den Verhandlungen der Kurie der Drei-Stände 200 „Bravo's“, 70 „Gelächter“ und „Heiterkeit“ und 125 „Murren“ in den verschiedensten Nuancen gefunden. (Rh. W.)

London, 22. Juli. Sehr witzig stellt Punch in folgender fingirter Korrespondenz das feige Aufgeben der so wichtigen Städtegesundheits-Bill durch das Ministerium dem Beharren derselben auf der Manchesterbischthums-Bill gegenüber. „Manchester, an Lord Russell. Mylord, die Städtegesundheits-Bill ist, wie ich gewahr werde, und zwar zu meinem großen Leidwesen, aufgegeben. Ich soll also in meinem Unflath noch ferner bleiben. Meine engen Gäßchen, meine Kloaken, meine Schmutzhaufen, meine armseligen Schoppen, Alles, was unreinlich und unflätig ist, soll mir ferner verbleiben. Giebt mir Ew. Lordschaft keine Hoffnung? Können Sie mir keinen Trost, keine Erleichterung in meiner Noth gewähren? Schreiben Sie mir ein Wort der Stärkung und seien Sie versichert, daß ich bin in Schutz und Finsterniß, Ihr Manchester.“ — „Lord J. Russell an Manchester. Theures Manchester. Ich kenne Deine Noth recht gut, kenne vollständig Deine schmutzige Lage, die Du gern gegen eine bessere umtauschen möchtest. Es ist mir daher recht erfreulich, Dir mitzutheilen, daß ich mir erlaube, Dir Behufs Deiner zukünftigen Rettigkeit und Behäßigkeit ein Schürzfell zu senden. Dein getreuer Russell.“

MS. Bald hätte ich vergessen, Dir mitzutheilen, daß in dem Schürzfell ein Bischof eingewickelt ist.

— * (Pesth, im Juli.) In Siebenbürgen hat man eine Sammlung von 650 Briefen Kalvins und anderer mit ihm im Verkehre gestandener Reformatoren des 16ten Jahrhunderts aufgefunden, welche auf die kirchlichen Bewegungen jener bewegten Zeit ganz neue Streiflichter fallen lassen und selbst in das politische Treiben jener Tage den überraschendsten Einblick gestatten. Diese Brieffschaften sind im Besitz eines Nachkommen und Erben des bekannten Siebenbürgers Albert Molnar, der im Zeitalter der Reformation lebte und sich geraume Zeit in Straßburg aufgehalten hat, wo er mit den Hauptvertretern der neuen Meinungen in den vielfachsten Berührungen stand und später für die Ausbreitung des Protestantismus in Ungarn und Siebenbürgen überaus thätig war. Die Herausgabe dieses sehr interessanten Fundes ist bereits gesichert.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Bekanntmachung.

Wegen Vollendung eines Durchstiches bei der neu erbauten Stauschleuse unterhalb der Klodnig-Kanal-Schleuse Nr. III. bei Kandzin ist die Sperrung der Kanalstrecke von dieser Stauschleuse bis zum Oberhaupte der Schleuse Nr. II. nothwendig und wird solche vom 2ten bis 15. August d. J. stattfinden. Dem Schiffahrt treibenden Publikum wird dies zur Beachtung bekannt gemacht. Dppeln, den 28. Juni 1847. Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die Verordnung, wornach bei nächtlich ausbrechenden Feuern in den benachbarten Häusern brennende Lichter an die Fenster gestellt werden sollen, ist bisher noch nicht hinreichend befolgt worden. Es werden daher unter Hinweisung auf § 5 Tit. III. der revidirten Feuer- und Lösch-Ordnung vom 26. Juni 1777 nicht nur alle hiesigen Haus-Eigenthümer, sondern auch die Bewohner der beiden untern Stockwerke hierdurch aufgefordert, bei ausbrechenden nächtlichen Feuern in einem Umkreise von ungefähr 300 Schritten von der Brandstelle an die nach der Straße gehenden Fenster ihrer Wohnungen und der Hausflure für die Dauer des Feuers oder der Dunkelheit brennende Lichter zu stellen.

Breslau, den 12. Juli 1847.

Königliches Polizei-Präsidium.

(Eingefandt.)

Witjalba Frikel, der griech. Zauberer, welcher sich jetzt in Kopenhagen befindet, wird mit seinen neu erfundenen Experimenten im Monat September d. J. in Breslau erscheinen. Derselbe hatte auch in Kopenhagen das Glück, vor Sr. Maj. dem Könige von Dänemark seine Künste zu produziren, und erhielt als Zeichen der Anerkennung den Orden des Ritter vom Danebrog. Durch deutsche und ausländische Zeitungen ist Herr W. Frikel bereits so bekannt, daß es einer weiteren Empfehlung nicht bedarf.

(Eingefandt.)

Hat der Zugführer M...e der niederschles.-märkischen Eisenbahn, welcher den am 24. Juli Nachmittags in der 2ten Stunde von Berlin kommenden Zug in Sohrau übernahm, das Recht, Reisende anzufahren, auf ungestüme Weise die Billets zu verlangen und alsdann die Thüren des Waggons heftig zuzuwerfen, wie geschehen? Herr M. forderte die Billete mit den Worten (ich habe sie sogleich in meine Schreibtafel verzeichnet, um dieses Benehmen der Deffentlichkeit zu übergeben): „Geben Sie die Billete heraus!“ während wir Alle gewohnt waren, von Andern in höflicher Weise zu hören: ich bitte um die Billets. Ist das Publikum der Eisenbahn, oder die Eisenbahn wegen dem Publikum vorhanden? — Ein anderer Herr hatte noch das Glück, da die Thüren schon geschlossen waren, in derselben Weise behandelt zu werden, indem er die Thüre öffnen wollte, um hineinzusteigen, und die Worte hören mußte: „Bleiben Sie hier stehen und warten Sie bis der Schaffner öffnet!“ Konnte dies nicht ebenfalls in bescheidener als in grober und ungehobelter Rede gesagt werden?

Mehrere vom Schützenfeste zu Berlin in der 3. Wagenklasse an diesem Tage zurückkehrende Schlesier und Schützen.

(Eingefandt.)

Die Menschenfreundlichkeit. Auf dem hiesigen Schlosse als auch in Mieschowitz, als dem eigentlichen Wohnsitz des Herrn von Winkler, und auf allen seinen übrigen Gütern werden täglich 30 bis 40 arme Personen mit Speisen reichlich versehen und thut es dem Herrn von Winkler gar nicht leid, seine schönen fetten Schöpfe für die Armuth dazu herzugeben. Möge Gott dem Herrn von Winkler für die große Menschenfreundlichkeit und Liebe dies wieder vergelten.

Kattowitz.

F. D.

Breslau, 27. Juli. Am 1. August wird Herr Prediger Hofferichter Vormittags, Hr. Kandidat Kamppe Nachmittags hier, und Hr. Prediger Eichhorn in Trebnitz christkatholischen Gottesdienst halten.

B.

Im Verlage von **Graf, Barth und Comp.** in Breslau und Oppeln ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch **J. F. Ziegler:**

Der Ritter von Gwynne.

Eine Erzählung aus den Zeiten der engländischen Union von **Charles Lever,**

Berfasser von „Harry Corquer's Bekenntnisse“, „Jack Hinton von der Garbe“, „Tom Burke“, „D'Malley, der irische Dragoner“, „D'Donoghue“, „Arthur O'Leary“, „Die Revelles von Garretstown“ etc.

Auf Veranstaltung des Verfassers aus dem Englischen überfetzt von **Dr. G. N. Bärmann.**

Vollständig in 6 Hefen. Erstes Heft. 8. Geh. 15 Sgr.

Für utraquistische Elementarschulen.

Elementarz polsko - niemiecki,

oder

polnisch-deutsches Lesebuch für die utraquistischen Elementarschulen von **A. B. Onderka.**

Preis 5 Sgr. — Schulen, welche sich direkt an Unterzeichneten wenden, erhalten es für diesen Preis gebunden und auf 10 Ein Freieremplar.

Prämienbüchlein für die polnische Jugend.

Jais nauki i modlitwy dla Dzieci i Dorostych.

6 Bogen. 16. Preis 2 1/2 Sgr.

Schulen, welche das Ouderkasche Buch einführen, erhalten dieses Büchlein für 1/4 Sgr. und auf 10 Ein Freieremplar.

Steiwig. **Sieg. Landsberger.**

Vorrätig in Breslau und Oppeln bei **Graf, Barth u. Comp.,** in Brieg bei **Ziegler.**

Außerordentliche Preisherabsetzung.

Durch den Ankauf einer Partie von nachstehendem ausgezeichnetem Werk:

Allgemeine Weltgeschichte nach Karl von Rotteck.

4te Auslag.

6 starke Bände (227 Bogen Velinpapier)

Verlag von Berger in Leipzig.

find wir in Stand gesetzt, dasselbe für den enorm billigen Preis von 2 Nthr. 5 Sgr. abgeben zu können.

Breslau und Oppeln: **Graf, Barth u. Comp.**

Brieg: **J. F. Ziegler.**

Im Verlage bei **Graf, Barth u. Comp.** in Breslau und Oppeln ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Friedrichs-Denkmal in Breslau, Urkunde und Aktenstücke.

Herausgegeben von dem Vereine zur Errichtung des Denkmals für Friedrich den Großen in Breslau.

8. Geh. 2 Sgr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Behufs der anderweitigen Verpachtung der Restauration im hiesigen Bahnhofs auf 3 Jahre, vom 1. Oktober d. J. ab, haben wir einen Licitations-Termin auf Freitag den 30ten d. M. Nachmittags 4 Uhr in unserem Haupt-Bureau hieselbst angesetzt. In letzterem können die Bedingungen der Verpachtung während der Amtsstunden eingesehen werden.

Breslau, den 21. Juli 1847.

Direktorium.

Aufnahme im **Glashause.** **Daguerreotyp-Porträts** Täglich von 9-4 Uhr. fertigt in bekannter Güte, sowohl bunt als schwarz; **Ad. Otto,** Daguerreotypist, Atelier im Tempelgarten.

Hiermit erlauben wir uns einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir uns hievorts als **Wagenbauer** und **Lackirer** niedergelassen haben, und versprechen, alle in dies Fach einschlagenden Gegenstände aufs Prompteste und zu den möglichst billigen Preisen auszuführen. Wir bitten deshalb um geneigtes Wohlwollen und versichern, das uns geschenkte Vertrauen stets erhalten zu wollen.

Leobschütz, den 26. Juli 1847.

Bohng u. Comp.

Verlorene goldene Damen-Uhr.

Am 27. Juli ist in Pilsniz eine goldene Damenuhr nebst Uhrhaken, Kreuzchen und Schieber verloren worden. Die Rückseite trägt eine Gravirung: ein Mädchen mit einem Kamm. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung bei Rückgabe der Uhr in Pilsniz auf dem Schlosse oder Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75 in Breslau.

Hut-Lager.

Zur Bequemlichkeit eines geehrten Publikums, so wie meiner verehrten Kunden habe ich unter heutigem Datum

Ring Nr. 10 und 11,

der Hauptwache vis-à-vis, ein Lager meiner Fabrikate eröffnet, wo alle Sorten moderner **Herren- und Kinderhüte** etc. etc. in bester Auswahl, eben so wie in meiner **Fabrik (Neuschestrasse Nr. 33)** zu festen Preisen zu haben sind.

Breslau, den 26. Juli 1847.

Carl Schmidt, Hutfabrikant.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termine 1847 fällig gewordenen Zinsen, sowohl der 4- als auch 3 1/2-prozentigen großherzoglich Posen'schen Pfandbriefe werden gegen Eintieferung der betreffenden Coupons und deren Specificationen vom 1sten bis 16. August d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch vom 20sten d. M. die Schemata zu den Coupons-Specificationen unentgeltlich zu haben sind) und in Breslau durch den geheimen Commerzien-Rath **Herrn J. F. Krafer** ausgezahlt.

Nach dem 16. August wird die Zinsenzahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termine 1847 gezahlt werden.

Berlin, den 12. Juli 1847.

J. Mart. Magnus, Behren-Straße Nr. 46.

Die in vorstehender Bekanntmachung bezeichneten Zinsen von großherzoglich Posen'schen Pfandbriefen werden vom 1sten bis 16. August, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in meiner Wohnung gegen Eintieferung der Coupons und deren Specificationen (wozu die Schemata, vom 20sten d. M. ab, bei mir unentgeltlich zu haben sind) ausgezahlt.

Joh. Ferd. Krafer, Ring Nr. 5.

Im Glashause

an der marktischen Eisenbahn kann täglich zu Abend gespeist werden; Donnerstag gemengte Speise. **Wolf.**

Fürstengarten.

Donnerstag den 27. Juli **Militär-Horn-Concert.**

Alt-Scheitnig.

Meine hochgeehrten Gäste erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß man die bevorstehenden großartigen Russi-Aufführungen in „Fürstengarten“ in meinem, demselben nahe gelegenen Stablisement eben so gut wie dort hören kann, ohne dafür zu zahlen. **Hoffmann, Casetier.**

Ein unverheiratheter **קרן ורובין**

der zugleich den Religions-Unterricht erteilen kann, findet zum nächsten Semester bei der hiesigen Gemeinde ein Unterkommen.

Hierauf Reflektirende belieben sich in frankirten Briefen bei den Unterzeichneten baldigt zu melden. **Der Vorstand.**

M. Cohn, D. V. Glogauer, Falkenberg D./S. im Juli 1847.

Leihbibliothek-Verkauf.

In einer Provinzialstadt Schlesiens von mehr als 18,000 Einwohner, mit Einschluß der starken Garnison, ist eine seit vielen Jahren bestehende, gut eingerichtete, über 12,000 Bände umfassende, mit einem ausgedehnten Journal- und Bücher-Lesezettel, verbundene Leihbibliothek aus freier Hand veränderungshalber des Geschäfts-Betriebs des Eigentümers unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. — In früheren Jahren betrug der jährliche Netto-Ertrag zwischen 11—1200 Nthlr., zur Zeit, trotz der bedeutenden neuen Anschaffungen noch immer 8—900 Nthlr. — Ort und Namen des Verkäufers wird die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau auf mündliche und frankirte Anfragen nennen.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenener kräftig herangewachsener junger Mann von außerhalb, eoangelischer Confession, findet gegen Bezahlung einer Pension Aufnahme als Lehrling in meiner Colonialwaaren-, Tabak- und Liqueur-Handlung.

N. Strobach,

Weißgerbergasse 49, Nikolaistraßen- Ecke.

A. D. Heinemann, Besitzer der Stadt Leipzig zu Dresden,

empfiehlt sein zunächst der Bahnhöfe gelegenes und gut eingerichtetes **Gasthaus** einem resp. reisenden Publikum und verspricht bei einer prompten freundlichen Bedienung die nur möglichst billigen Preisen.

Billig zu verkaufen stehen zwei neue große Glashären: **Ring Nr. 23,** dem Schweidnitzer Keller vis-à-vis, im Gewölbe.

Eine große Auswahl der neuesten Kleider-Batikse verkaufe ich, um vor Ablauf der Saison damit zu räumen, die **Mode zu 3 Nthlr.,** und eine Partie Mouffeline de laine-Kleider, deren reeler Werth 5 bis 6 Nthlr., empfiehlt **à 3 bis 3 1/2 Nthlr.:** **Joseph Prager,** Dhlauer Straße, Kautentranz.

Banzen-Gift.

Ein vielfach erprobtes Mittel, die Banzen schnell zu tödten und gänzlich zu vertreiben, à Flaschchen 3 und 4 Sgr., offerirt die Siegelack-, Politur- und Lack-Fabrik von **E. C. Krutsch,** Kupferschmiede-Straße Nr. 8.

Compagnons-Gesuch.

Es wird zu einem schon bestehenden gut rentirenden Destillations-Geschäft incl. Ausschank ein unverheiratheter Teilnehmer mit einigen hundert Thaler als Compagnon gesucht.

Näheres erfährt man im Commissions- und Agentur-Bureau von **Alexander und Comp.,** Antonienstraße Nr. 30, par terre.

Franz Hannich,

Töpfermeister in Breslau, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 30, empfiehlt seine Ofen-Fabrik und Niederlage der zweckmäßigsten Heiz-, Koch-, Brat-, Kachel-Ofen etc., zu Holz- wie Steinkohlen-Feuerung eingerichtet, für herrschaftliche Stuben und Küchen als für die einfache Hauswirtschaft geeignet. Auf Verlangen werden auch die Berliner Kachel-Ofen besorgt. Reparaturen, das Umsitzen aller Arten Ofen, so wie alle in das Geschäft einschlagende Aufträge werden prompt und billig ausgeführt.

Porter, die halbe Bouteille 2 Sgr. **Engl. Ale,** desgl. 2 Sgr. **Bairisch Bier,** die Ruffe 1 1/2 Sgr. **Bairisch Bier,** die Ruffe 1 Sgr., empfehlen: **J. Altmann und Comp.,** Schmiedebrücke Nr. 42.

Heute großes **Militär-Konzert** im Schweizer-Haus hinter dem Freiburger Bahnhofe. **Entree 1 Sgr.**

Beachtenswerth. Eine der schönsten Besigungen in der romantischen Gegend von Reichenbach mit schloßähnlichem großen schönem Hause, mit zwanzig Zimmern etc., herrlich gebaut, schöner Aussicht, Nebengebäude, Stallung etc., Blumen- und Gemüsegarten, an einem kleinen Flusse gelegen, Alles ganz massiv mit Ziegeldach, zu jedem Geschäft sich eignend, habe ich mit 2000 Rthl. Einzahlung zu verkaufen. **Tralles,** Schuhbrücke Nr. 66.

Die schönsten neusten Fantasie-, Titel-, Gold-, Silber- und alle andern Papiere, so wie schöne Sorten, empfiehlt zu billigsten Preisen die **Bunt-Papier-Fabrik und Goldbordüren-Fabrik** von

Gustav Beher, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 59.

Frischer Albanier

aus Bini ist angekommen bei **Gustav Krug,** Schweidnitzerstr. 15.

Feines Kanzleipapier

liegt eine Parthie für fremde Rechnung zum Fabrikpreise, 5 Sgr. pro Buch oder 18 Rthl. pro Ballen zu verkaufen bei **F. V. Grade,** Ring 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Reise-Angelegenheit. Als Begleiterin einer einzelnen Dame oder Familie auf Reisen erbietet sich ein wissenschaftlich gebildetes Fräulein unter bescheidenen Ansprüchen. Näheres bei **E. Selbstherr,** Ring, Rathhaus-Seite Nr. 6.

Arthäuser-Straße Nr. 60 ist die Hälfte der ersten und zweiten Etage zu Michaeli, erstere auch sofort zu vermieten. Das Nähere im Hotel zum Weißen Adler, Dhlauer-Straße.

Unser Verkaufs-Lokal befindet sich jetzt: **Karlstraße Nr. 15.** **J. G. Wöfel u. Comp.**

Wagen neuester Façon

sind vorrätig und werden auf beliebige Bestellung stets aufs Geschmackvollste angefertigt von **Bohng u. Comp.** in Leobschütz.

In einem der besuchtesten, eine Viertelstunde von der Stadt entfernten Epawerthe ist ein Haus, enthaltend einen Saal und vier Zimmer nebst Beigelaß, an eine, die ländliche Ruhe liebende Familie sofort zu vermieten. Näheres Junkernstraße Nr. 1.

Kochwein, weiß und roth, die Bout. 5 und 6 Sgr., **Grünberger Weissig,** das preuß. Art. 3, 4 u. 5 Sgr. empfiehlt: **E. F. W. Jacob,** Dhlauerstraße 70, im schwarzen Adler.

um mit einem großen Lager schöner **Sommer-Hosen** gänzlich zu räumen, verkauft solche **zu 14 Sgr. das Paar** die Kleiderhandlung Herrenstraße Nr. 25, grabüber der Elisabethstraße.

Schmiedebrücke Nr. 54 ein Gewölbe und der dritte Stock zu vermieten und Michaeli zu beziehen; das Nähere Oberstraße Nr. 33.

Zu vermieten

und Michaeli zu beziehen ist Junkerstraße 1 in der zweiten Etage eine Wohnung von fünf Piecen nebst Beigelaß.

Junkerstraße Nr. 1

ist das Handlungstotal, ganz oder getheilt, zu vermieten.

Zu vermieten auf Michaelis:

- 1) eine schöne herrschaftliche Wohnung im ersten Stock, 6 Vorzimmer, Dienerstube, Küche, Speisekammer, Keller, Stallung und Wagenplatz.
2) eine freundliche stille Wohnung im dritten Stock, 2 Stuben, Kammern, Küche und Keller.
3) ein offenes Gewölbe mit Remise. Näheres Altbüßerstraße Nr. 42.

Klosterstraße Nr. 66 ist eine Wohnung in der ersten Etage, aus 3 Stuben, Küche und Beigelaß bestehend, für 90 Rtl. jährlich zu vermieten und sofort resp. Term. Michaelis d. J. zu beziehen.

Administrator Kusche, Kirchstraße 5.

Zu vermieten und Term. Michaelis d. J. zu beziehen:

- 1) Kloster-Straße Nr. 10 a) eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus 2 Stuben, 1 Alkove, Küche und Beigelaß; b) ein Schuppen;
2) Kupferstraße Nr. 46 a) par terre die Bäckerei-Gelegenheit; b) die erste Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß;
3) Hirschgasse Nr. 4 neun kleine Wohnungen;
4) Waschergasse Nr. 6 a) par terre eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 Alkove, Küche und Beigelaß; b) par terre eine Stube nebst Küche.

Sofort resp. Term. Michaelis d. J. zu vermieten:

- 1) Kupferstraße Nr. 46 die zweite und dritte Etage, jede aus 3 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß bestehend;
2) Kupferstraße Nr. 10 a) ein Pferdebestall; b) ein Wagenplatz; c) eine Remise.

Administrator Kusche, Kirchstraße Nr. 5.

Neuschestrasse Nr. 46 sind noch mehrere große und kleine Böden so wie ein großes Verkaufsgewölbe zu vermieten. — Nähere Auskunft wird nebenan im Comptoir Neuschestrasse Nr. 45 erteilt.

Elegant möbliertes Zimmer

sind stets auf jede beliebige Zeit zu haben und für Fremde bereit: Tauenzienstraße Nr. 36 D. (Tauenzienplatz-Ecke) bei Schulze.

Zu vermieten ist Michaeli eine Wohnung von 6, 7 Stuben, Alkove, Entree, heller Küche, Speisekammer, verglastem Corridor etc. Näheres Karlsstraße Nr. 46, im Comtoir.

- 1) Zu vermieten und Termin Michaeli d. J. zu beziehen im zweiten Stock des Hauses Breitestr. Nr. 15 eine Wohnung von 5 Stuben, Küche, Speisekammer, verschlossenem Entree, Bodenglass und Keller. Preis 250 Rtl. pro anno.
2) Ebendasselbst Termin Michaeli d. J. Stallung für 2 Pferde und Wagenremise. Näheres im Hofe beim Haushälter Sommer.

Zu vermieten und Michaeli zu beziehen ist Albrechtsstraße Nr. 27 vis-à-vis der Post der erste und zweite Stock, jeder bestehend aus 5 Piecen, Küche und Zubehör; das Nähere zu erfragen Schmiedebriicke Nr. 59 in der Papierhandlung.

Zu vermieten

eins der größten und schönsten Gekgewölbe, das auch geheizt werden kann und auf der belebtesten Hauptstraße Breslaus gelegen ist, nebst Comptoir und Zubehör; und Termin Ostern 1845 zu beziehen. Ohlauerstraße 56 das Nähere.

Zwei Wohnungen zu vermieten: eine von 4 Stuben, Alkove und allem nöthigen Beigelaß, sogleich zu beziehen; eine von 2 Stuben, Küche und Zubehör zu Michaeli. Näheres Feldgasse Nr. 9.

Michaeli d. J. zu vermieten: mehrere Wohnungen von zwei Stuben, Küche und Zubehör zu 90 Rthlr., sowie ein großer Bierkeller, in der Mitte der Stadt gelegen. Das Nähere zu erfragen bei Herrn Selbstherr, Ring, Rathhaus-Seite Nr. 6, eine Stiege hoch.

Wohnungs-Besuch.

Ein Quartier von mindestens 8 Stuben und allem Zubehör nebst Gartenbenutzung, ohne Stallung, in der Nikolai-, Schweidniger- oder Ohlauer-Vorstadt, nahe der Stadt, wird zu dem Michaeli-Termin d. J. gesucht. Näheres wird, mit Angabe des Preises, der Lage, Hausnummer und Höhe des Stockwerkes, schriftlich unter Adresse G. v. D. Tauenzienstraße Nr. 36a, den 31. d. erbeten.

Ein freundlich möbliertes Zimmer

ist Reherberg Nr. 20, zwei Treppen hoch zum 1. August zu vermieten.

Zu vermieten ist Mehlgasse Nr. 20 die Branntwein-Brennerei und Michaeli zu beziehen; das Nähere Oberstraße Nr. 33.

Zu Michaelis d. J. ist im Hause Albrechts-Straße Nr. 25 neben der Post der erste Stock, aus 10 Stuben, 2 Kabinets und Zubehör nebst Stallung und Wagenremise zu vermieten. Näheres im Hause 2 Treppen hoch.

Ein Landhäuschen mit fünf möblierten Stuben in Warmbrunn ist für den August zu vermieten; das Nähere erfährt man in Nr. 1 auf der Sandstraße.

Angelommene Fremde.

Den 27. Juli. Hotel zum weißen Adler: Landsh.-Rath v. Wiesiolowski aus Großherz. Posen. Gräfin v. Strachwitz aus Kaminitz. Propst Bazynski aus Neustadt. L. K. Kämmerer Graf Mailath aus Ungarn. Gasthofbes. Heynemann a. Dresden. Gutsb. Gr. v. Soltyl a. Krakau, Rudnicki a. Polen. Kaufm. Heitzfelder a. Fürth, Knippenberg a. Bremen, Benson a. England, Brun a. Warschau, Meyer a. Elberfeld, Jakob a. Sonnenberg, Gabcke u. Fr. Hollefreund a. Wittstock. D.-u.-H.-Assessor Scharlow a. Frankfurt a. D. Justiz-Kommiss. Weymann a. Posen. Frau Oberst v. Czajnicka a. Mogusyn. Gräfin Tarta a. Krakau. — Hotel zur goldenen Gans: Gräfin v. Hauke aus Petersburg. Gutsbes. v. Gräve a. Borek, Makari-Goski a. Polen, Dobrzynski a. Warschau, v. Kräwiel a. Gr.-Bräsa, Zubowski a. Dresden. Rent. Danson a. England. Fr. v. Bieltz u. Gymnasialst. Paate a. Berlin. Kaufm. Haupt a. Wüstewaltersdorf, Lump a. Wien, Fiedler a. Dpatowek, Heermann aus Frankfurt a. D., Schlesinger a. Wien. Eigenth. Gorcki aus Warschau. Fabrik-Dir. Gonzales a. Brünn. Fabrik-Dir. Hanenold a. Brieg. Fabrikant Hauschild u. Bauinsp. Rieg a. Berlin. L. K. Major Freiherr v. Selbern und L. K. Major Ritter v. Lichtenstern a. Wien. Rent. Kuhn a. Berlin. Fabrikbes. Rüdiger a. Frankfurt a. D. Kommend. Graf v. Seherr-Thof aus Weigelsdorf. Partik. Walder aus Brieg, part. Danab a. England. Part. de Bertolini a. Wien — Bettlig's Hotel: Hof-Schaupielers Blume u. Oberst v. Reuß aus Berlin. Oberlieut. v. Goldberg a. Frankfurt a. D. Kammerger.-Assessor Sander a. Kosel. Kaufm. Fischer aus Magdeburg. — Hotel de Saxe: Beamter Köcher a. Posen. Gastw. Herrmann a. Kynau. Gutsbes. Meyer a. Warsdorf. Fr. Rendant Heinemann a. Potsdam. Kaufm. Henninger a. Rixingen, Neumann a. Berlin. Hauptm. Schröder a. Thorn. Fr. Kaufm. Zentler a. Kiegnitz. Sekretär Wallner a. Ratibor. D.-u.-H.-Assessor Stein a. Hirschberg. Hofrath Pappo a. Königsberg in pr. Wirthsch.-Insp. Neumann a. Namslau. — Hotel zu den drei Bergen: Gutsbes. v. Kölschen a. Winzig, Fraunstein a. Sulau, Rupprecht a. Pir. Fabrik. Reichmann aus Oppenheim. Kaufm. Siebert a. Pirschitz, Henneberg a. Stettin, Reiser a. Kiegnitz, Köye. a. Görlitz, Weilenberger a. Duedlinburg. — Hotel de Silesie: Land-u. Stadter.-Assessor Bar. v. Reigenstein a. Kosel. Gutsbes. v. Rothenberg-Epinesti aus Jantschdorf. — Hotel zum blauen Strich: Gen.-rallieut. v. Kurfel a. Reiffe. Landger.-Präsident v. Rembowski a. Czerminek. Weichs.-Rendant John aus Jodten. Beamter Kramer u. Frau. Antuzewicz a. Warschau. Kaufm. Gerstel a. Berlin, Großer a. Kreuzburg, Juliusburg a. Oppeln. Gutsb. v. Fehner a. Galtzigen. Insp. Dantine a. Walditz. Dr. Fischer u. Part. Schmidt a. Hamburg. — Wohnh.-Hotel: Gutsbes. von Kaczowski a. Polen. Landesalt. v. Schickfuß. Zuckerfabrik. v. Pyski a. Borek. Fr. Appellationsger.-Rath v. Salza a. Dresden. Wirthschafts-insp. Längner aus Cattern. — Zwei goldene Löwen: Kaufm. Tante aus Oppeln, Leichtentritt aus Pleschen, Kas aus Kr. toschin. Gutsbes. Kaiser a. Görlitz. Pfarrer Pirz a. Brieg. Amtm. Jüttner a. Seifersdorf. — Deutsches Haus: Gutsbes. v. von Kofinski aus Polen. Erzpriester Thomas a. Lauban. Kaufm. Schlesinger a. Gleiwitz. Lehrer Heckert a. Willenberg. Lehrer Jockisch a. Logau. Regier.-Supernum. Hampe u. Forbandt a. Oppeln. — Goldener Zeypter: Apoth. Bedmann aus Jutroschin. Lehrer Behschmit a. Goldberg. Professor Klingler a. Ploß. Justizrath Dellmar a. Trebbin. Kaufm. Bodstein a. Hamburg. — Weißes Ross: Kaufm. Barheine aus Berlin. Mühlenbes. Goresky a. Gleiwitz. — Königs-Krone: Gerichtsschr. Pohl aus Habelschwe. dt. Frau Kaufm. Dahleke aus Schweidnitz. — Goldener Baum: Insp. Mosfiers a. Postwitz. Pfarrer Wickbil a. Wien. — Goldener Hecht: Kaufm. Prager a. Leubus. Wirthsch.-Insp. Märker aus Mairwaldau.

Privat-Logis. Elisabethstr. 9: Partik. de Reoir a. Ohlau. — Universitätspl. 16: Hütten-Rassen-Assistent Janice a. Gleiwitz. — Karlsstr. 30: Buchfabrik. Richter a. Forst. Kaufm. Friedländer a. Rosenber., Leuchter a. Gleiwitz. — Rosenthaferstr. 4: Rektor Pilschowski a. Spanbau. — Universitätspl. 19: D.-u.-H.-Ref. Coerlen a. Paderborn.

Tägliche Züge der Oberschl. Eisenbahn vom 1. Mai ab.

Table with columns for departure/arrival times and locations (Myslowitz, Breslau, Duppeln, Gleiwitz). Includes sub-sections for 'Personen-Züge' and 'Güter-Züge'.

Tägliche Züge der Niederschl.-Märk. Eisenbahn vom 1. Mai ab.

Table with columns for departure/arrival times and locations (Berlin, Breslau, Frankfurt, Koblitz, Görlitz).

Tägliche Züge der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Table with columns for departure/arrival times and locations (Breslau, Schweidnitz, Freiburg).

Extra-Züge, Sonntags, ohne Anschluß nach Schweidnitz.

Von Breslau Vormittags 10 Uhr, von Freiburg Abends 9 Uhr.

Breslauer Cours-Vericht vom 28. Juli 1847.

Table of exchange rates for various currencies and commodities like gold, silver, and banknotes.

Eisenbahn-Aktien.

Table of railway stock prices for various lines like Oberschl., Niederschl.-Märk., and Rheinische.

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Vericht vom 27. Juli 1847.

Table of Berlin railway stock prices and exchange rates for various banks and currencies.

Breslauer Getreide-Preise vom 28. Juli 1847.

Table of grain prices for different types of wheat and rye.

Universitäts-Sternwarte.

Table of astronomical observations including barometer readings, thermometer data, and wind directions for two consecutive days.